

Zur Annotation narratologischer Kategorien der Zeit
Guidelines zur Nutzung des CATMA-Tagsets

Evelyn Gius und Janina Jacke

Version 2.0 (November 2016)

Inhaltsverzeichnis

1 Kollaboratives Annotieren im philologischen Kontext	5
1.1 Besonderheiten des philologischen kollaborativen Annotierens	5
1.2 Ein <i>Best Practice</i> -Vorschlag	6
2 Guidelines zur Annotation von narratologischen Phänomenen der Zeit	10
2.1 Vorbemerkungen	10
2.1.1 Zur Genese und zum Aufbau des Tagsets	10
2.1.2 Zum Aufbau der Guidelines	11
2.2 Narrative Ebenen	15
2.3 Zeit	23
2.3.1 Tempus	23
2.3.2 Zeitausdrücke	30
2.4 Zeitpunkt des Erzählens	39
2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen <i>discours</i> und <i>histoire</i>	47
2.5.1 Ordnung	47
2.5.2 Frequenz	54
2.5.3 Dauer	61
Literatur	66
A Anhang: Dokumentation der Tagset-Nutzung im Projekt heureCLÉA	70
A.1 Narrative Ebenen	70
A.2 Tempus	70
A.3 Zeitausdrücke	71
A.4 Zeitpunkt des Erzählens	72
A.5 Ordnung	73
A.6 Frequenz	73
A.7 Dauer	73

Abbildungsverzeichnis

1	Ablaufschema kollaborativer literaturwissenschaftlicher Annotationen . . .	7
2	Tagset <narrative_levels>	18
3	Tagset <tenses>	24
4	Untertagset <explicit_time_representation>	31
5	Untertagset <implicit_time_representation>	36
6	Tagset <relation_narrator—event_time>	40
7	Untertagset <order>	49
8	Reichweite von Anachronien	52
9	Umfang von Anachronien	52
10	Untertagset <frequency>	56
11	Untertagset <duration>	63
12	Ursprüngliches Untertagset <explicit-time-representation>	71

Tabellenverzeichnis

Überblick zur Annotation von <narrative_levels>	22
Überblick zur Annotation von <tenses>	29
Überblick zur Annotation von <explicit_time_representation>	35
Überblick zur Annotation von <dates>	38
Überblick zur Annotation von <relation_narrator—event_time>	46
Überblick zur Annotation von <order>	54
Überblick zur Annotation von <frequency>	60
Überblick zur Annotation von <duration>	66

1 Kollaboratives Annotieren im philologischen Kontext

1.1 Besonderheiten des philologischen kollaborativen Annotierens

Digitales kollaboratives Annotieren ist eine effektive Möglichkeit, um mehr als eine (subjektive) Sicht auf den Untersuchungsgegenstand abzubilden: Sobald ein Text von mehreren Individuen annotiert wird, wird offensichtlich, welche unterschiedlichen Aspekte des Objekts im Zentrum des individuellen Interesses stehen oder welche verschiedenen Sichtweisen in Bezug auf denselben Aspekt möglich sind.

Soll sich die kollaborative Annotation jedoch nicht auf das Aufzeigen der Pluralität von Perspektiven und Interpretationen beschränken, sondern einem spezifischeren, geteilten Erkenntnisinteresse dienen, so sollten Guidelines genutzt werden, um die gemeinsame Annotationspraxis zu strukturieren und zu leiten. Für die Annotation linguistischer Phänomene werden solche Guidelines bereits seit längerem entwickelt;¹ für die kollaborative Annotation semantischer Phänomene in literarischen Texten fehlen hingegen bislang *Best Practice*-Vorschläge. Eine direkte Übertragung linguistischer Annotationsanleitungen auf den literaturwissenschaftlichen Bereich scheint dabei aus mindestens drei Gründen nicht möglich:

1. Literarische Texte sind in der Regel polyvalent, d.h. mehrdeutig: Während kollaboratives Annotieren im Bereich der Linguistik hauptsächlich der Vermeidung individueller Annotationsfehler dient und eine autoritative Version zum Ziel hat, muss im Falle literaturwissenschaftlicher Annotation immer bedacht werden, dass auch unterschiedliche bzw. widersprüchliche Annotationen gleichermaßen legitime Lesarten ausdrücken können – ohne dabei jedoch in Beliebigkeit abzugleiten.
2. Die Analysekategorien, mithilfe derer literarische Texte untersucht bzw. annotiert werden, sind häufig unterdefiniert. Grund hierfür scheint zum einen die Tatsache zu sein, dass Textanalyse und -interpretation in der traditionell-literaturwissenschaftlichen Praxis häufig weniger textnah ausgeführt werden als im digitalen Kontext, was dazu führt, dass vage Definitionen keine Anwendungsprobleme mit sich bringen. Zum anderen zeichnet sich die traditionelle Literaturwissenschaft durch individuelles Arbeiten und die Erschließung neuer Lesarten von Texten aus. In diesem Kontext bleibt eine möglicherweise inkonsistente Verwendung von Analysekategorien leichter unbemerkt. Für die kollaborative Annotation literarischer Texte muss deshalb die Frage berücksichtigt werden, wie spezifisch und klar die Definition literaturwissenschaftlicher Annotationskategorien ausfallen kann und sollte.
3. Literaturwissenschaftliche Analysekategorien stehen häufig in bisher untertheoretisierten Abhängigkeitsverhältnissen zueinander. Es gibt kaum Untersuchungen dazu, ob und wie die innerhalb einer bestimmten Analysemethode angewendeten Konzepte möglicherweise zusammenhängen. Das kann dazu führen, dass Annotationen deshalb unterschiedlich ausfallen, weil die Annotator/innen im Kontext

¹Vgl. bspw. Pyysalo und Ginter (2014); Maamouri et al. (2008)

1.2 Ein Best Practice-Vorschlag

impliziter Analyseschritte, die der Annotation logisch vorgeordnet sind, zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind. Auch für den Umgang mit solchen impliziten Abhängigkeitsverhältnissen muss im Kontext literarischer Annotation eine Regelung gefunden werden.

1.2 Ein Best Practice-Vorschlag

Die vorliegenden Guidelines sind das Ergebnis eines literaturwissenschaftlichen Forschungsprojekts, in dessen Kontext umfangreiche kollaborative Annotationen angefertigt wurden. Sie dienen primär der detaillierten Beschreibung einer Konzepttaxonomie, die für die kollaborative Analyse und Annotation temporaler Aspekte in narrativen Texten im Rahmen des Textanalyseprogramms CATMA² genutzt werden kann. Bei der Entwicklung dieses so genannten *Tagset*, wurden die oben genannten Herausforderungen an die kollaborative Annotation im philologischen Bereich berücksichtigt.

Bevor wir das *Tagset* in den folgenden Abschnitten detailliert beschreiben, möchten wir unsere Erfahrungen bei der Entwicklung des *Tagsets* skizzieren, um damit einen *best practice*-Vorschlag für kollaboratives Annotieren in hermeneutischen Kontexten vorzulegen.

Das genutzte *Tagset* wurde ursprünglich als *Tagset* für die Analyse narratologischer Phänomene im Projekt CLÉA entwickelt und in Gius (2015) in überarbeiteter Form beschrieben. Diese Beschreibung war der Ausgangspunkt der kollaborativen Annotation, die in Anlehnung an die hermeneutische Praxis der philologischen Textanalyse als iteratives Verfahren umgesetzt wurde. Im Rahmen der intensiven Anwendung des *Tagsets* über knapp drei Jahre hat sich das im Folgenden beschriebene Verfahren als *best practice* für kollaboratives Annotieren herausgestellt (vgl. Abbildung 1):

Schritt 1: Definition der Annotationskategorien

Es ist sinnvoll, die zugrundeliegenden Annotationskategorien bereits vor der Annotation so spezifisch wie möglich zu definieren. Geschieht dies nicht, so ist es schwieriger festzustellen, ob sich Annotationen tatsächlich auf Basis der Polyvalenz des literarischen Textes unterscheiden oder aufgrund vager Kategoriendefinitionen. Diese Forderung nach einer möglichst genauen Definition geht nicht notwendigerweise mit einer Beschränkung des Erkenntnisinteresses einher: Wenn die Definition einer traditionellen literaturwissenschaftlichen Kategorie auf zwei unterschiedliche Arten verstanden werden kann und beide Varianten interessante Textphänomene beschreiben, dann ist es problemlos möglich, beide Varianten zu operationalisieren – allerdings als sorgfältig getrennte Konzepte. Zusätzlich zur Definition der Annotationskategorie sollten in den Annotationsguidelines auch mögliche Indikatoren benannt werden, die an der Textoberfläche auf das jeweilige Phänomen hinweisen, etwa bestimmte Wörter, grammatische

²„CATMA“ ist die Abkürzung für „Computer Aided Textual Markup & Annotation“. Mehr Informationen zu CATMA sind verfügbar unter <http://www.catma.de>. Eine Nutzung von CATMA ist unter <http://www.digitalhumanities.it/catma> möglich. Dort steht auch ein Benutzerhandbuch zur Verfügung. Für eine Freischaltung des *Tagsets* können Sie Evelyn Gius oder Janina Jacke per E-Mail kontaktieren (evelyn.gius@uni-hamburg.de oder janina.jacke@uni-hamburg.de).

1.2 Ein Best Practice-Vorschlag

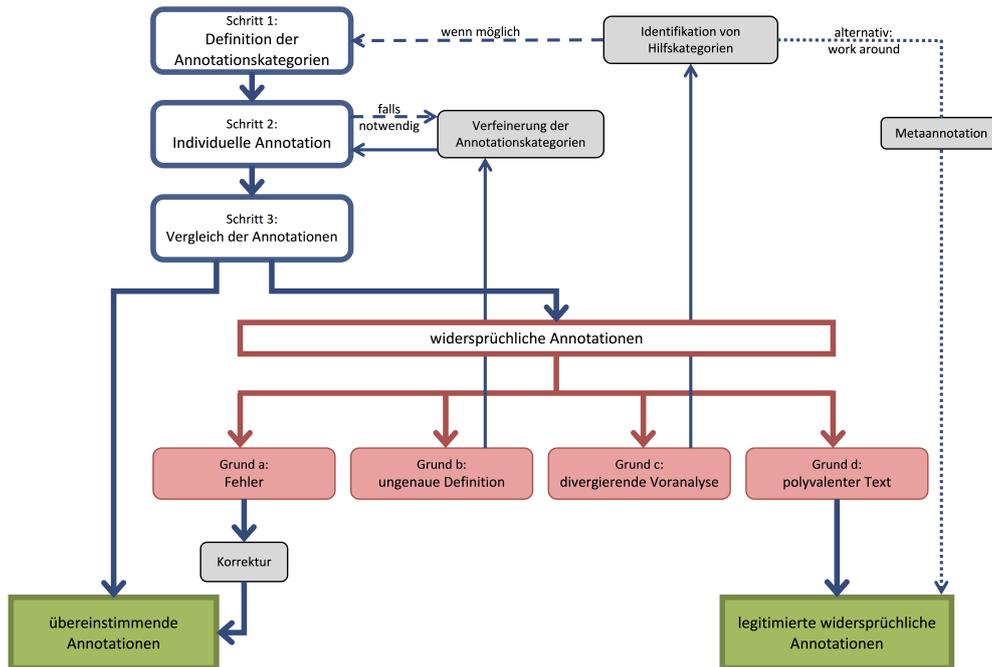


Abbildung 1: Ablaufschema kollaborativer literaturwissenschaftlicher Annotationen

Eigenschaften u.ä. Desweiteren sollte der typische Umfang der annotierten Zeichenkette – Wort, Teilsatz, Satz, Absatz etc. – bestimmt werden. Diese Festlegungen in den Annotationsguidelines dienen allen Annotator/innen als Annotationsbasis.

Schritt 2: Individuelle Annotation

Jede/r Annotator/in annotiert auf Basis der Guidelines die Analysetexte individuell. Dadurch wird gewährleistet, dass nicht gleich zu Beginn eine gegenseitige Beeinflussung der Annotator/innen besteht, sondern unterschiedliche Lesarten auch tatsächlich in den Annotationen abgebildet werden. Wenn alle Annotator/innen die individuelle Annotationsrunde beendet haben, findet eine Zwischenevaluation der Guidelines statt: Waren die Annotationskategorien tatsächlich spezifisch genug definiert, um eine regelgeleitete Anwendung zu gewährleisten? Diese Frage lässt sich nach einer ersten Anwendungsphase mit größerer Genauigkeit beantworten als vor dem Annotieren. Gegebenenfalls müssen nach der ersten Anwendungsphase zunächst die Definitionen bzw. die Guidelines und daran anschließend die individuellen Annotationen überarbeitet werden. Diese Überarbeitung der individuellen Annotationen kann – in einzelnen Fällen sogar mehrfach – eine erneute Zwischenevaluation und eine darauf basierte Überarbeitungsrunde nach sich ziehen.

Schritt 3: Vergleich der Annotationen

Nach Abschluss der individuellen Annotation vergleichen die Annotator/innen ihre Arbeit. Im Fall diskrepanter Annotationen werden die jeweiligen Gründe der Annotationsentscheidung diskutiert. Je nachdem, was die Ursache für die nicht übereinstimmende Annotation ist, wird eine entsprechende Maßnahme zur Lösung erforderlich. Generell können vier Arten von Gründen für widersprüchliche Annotationen auftreten:

- a) **Fehler:** Eine der Annotationen basiert auf einem falschen Verständnis der fraglichen Textstelle oder der Kategoriedefinition. In diesem Fall muss die falsche Annotation korrigiert werden.
- b) **ungenau Definition:** Es ist möglich, dass der Vergleich der Annotationen weitere Defizite der Kategoriedefinition offenbart, die im Kontext der individuellen Annotation und Zwischenevaluation noch nicht deutlich geworden sind. Ist dies der Fall, muss die Definition ein weiteres Mal überarbeitet werden. Es folgt eine weitere individuelle Annotationsphase, gefolgt von einem Vergleich der Annotationen.
- c) **divergierende Voranalyse:** Ein Vergleich der diskrepanter Annotationen kann ergeben, dass die Anwendung bestimmter Annotationskategorien vorbereitende Analyseschritte beinhaltet hat. Diese Schritte sind von den Annotator/innen jeweils implizit ausgeführt worden, da sie bislang nicht in die Annotationsroutine integriert wurden. Wenn diese vorbereitenden Analysen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, dann können auch die darauf aufbauenden Annotationen variieren. Ist dies der Fall, so müssen die für die vorbereitenden Analyseschritte notwendigen Hilfskategorien identifiziert und definiert werden. Wenn der Projektrahmen es zulässt, dann sollten die Hilfskategorien annotiert werden. Die erzeugten Hilfsannotationen können dann ebenfalls auf ihre Richtigkeit und Übereinstimmung hin überprüft werden, wodurch die Hauptannotationen in der Regel deutlich einheitlicher ausfallen. Ist es aus arbeitsökonomischen Gründen nicht möglich, eine Voranalyse anhand von Hilfskategorien durchzuführen, so ist ein *work around* möglich: Anstatt den Versuch zu unternehmen, die vorbereitenden Analysen zu vereinheitlichen, können die Annotator/innen ihre Hauptannotationen mit Metaannotationen versehen, die die Ergebnisse der Voranalysen festhalten. Auf diese Weise wird nicht die Frage nach der Korrektheit der Voranalysen gestellt, wohl aber der Grund für die divergierenden Hauptannotationen explizit gemacht.³
- d) **polyvalenter Text:** Wird als Grund für eine widersprüchliche Annotation textuelle Mehrdeutigkeit herausgestellt, so bleiben die divergierenden Annotationen bestehen.

Dieses Ablaufschema berücksichtigt die eingangs genannten drei Besonderheiten literarischer Annotation:

- Der Möglichkeit, einen literarischen Text unterschiedlich zu deuten, wird zum einen durch die individuellen Annotationsphasen (Schritt 2) Rechnung getragen,

³Ein Beispiel für eine solche Hilfskategorie in heureCLÉA ist das der narrativen Ebenen (siehe Unterabschnitt 2.2 „Narrative Ebenen“, S. 15).

1.2 Ein Best Practice-Vorschlag

zum anderen dadurch, dass widersprüchliche Annotationen erlaubt sind, sofern sie durch die Polyvalenz des Textes bedingt sind (Schritt 3d). Gleichzeitig wird durch das Ausschließen anderer Gründe für widersprüchliche Annotationen (Schritt 3a-c) gewährleistet, dass unterschiedliche Deutungen auf konzeptionell belastbaren Annotationsentscheidungen beruhen.

- Die verwendeten literaturwissenschaftlichen Annotationskategorien werden schrittweise optimiert, bis sie in geeignetem Maße spezifiziert sind (Schritte 1, 2 und 3b). Da dies nicht mit einer Einschränkung möglicher pluraler Perspektiven auf Texte einhergeht (vgl. Schritt 1), ist dies auch im Kontext der literaturwissenschaftlichen Textanalyse ein methodisch adäquates Verfahren.
- Die implizite Abhängigkeit literaturwissenschaftlicher Kategorien untereinander wird schließlich – bei Bedarf und je nach verfügbaren Ressourcen – entweder in einem reduzierten oder in einem ausführlichen Ansatz explizit gemacht (Schritt 3c).

2 Guidelines zur Annotation von narratologischen Phänomenen der Zeit

2.1 Vorbemerkungen

2.1.1 Zur Genese und zum Aufbau des Tagsets

Das im Folgenden beschriebene Tagset zur Analyse von narratologischen Phänomenen der Zeit basiert ursprünglich auf dem 2011 im Rahmen des Projekts „CLÉA – Literature Exploration and Annotation“ an der Universität Hamburg von Evelyn Gius und Lena Modrow entwickelten narratologischen Tagset. Das Tagset wurde anschließend von Evelyn Gius in ihrer Dissertation weiterentwickelt;⁴ ein Teil des Tagsets wurde von Lena Modrow in ihrer Dissertation verwendet.⁵ Die aktuelle Version, die sich auf Kategorien für die zeitliche narratologische Analyse beschränkt, entstand unter der Leitung von Evelyn Gius und Janina Jacke und der Mitarbeit von Karolin Baumann, Reza Kai Ghamsari, Rabea Kleymann, Nicola Meier, Venera Musina, Judith Niehaus, Nina Reder, Hilke Scholz, Till Weinrich und Maria Wolff im Rahmen des Forschungsprojekts heureCLÉA, das von Januar 2013 bis Januar 2016 an der Universität Hamburg und der Universität Heidelberg durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. Ziel des Projekts war die Entwicklung einer digitalen Heuristik, d.h. eines Funktionsmoduls, das automatisch semantische Phänomene in literarischen Texten – hier: narratologische Phänomene der Zeitgestaltung – annotiert.⁶ Für die Generierung dieses Tools wurde zunächst ein Korpus literarischer Texte mithilfe des temporalen Tagsets kollaborativ annotiert. Basierend auf diesen Annotationen soll die Funktionalität dann mithilfe regelbasierter Verfahren und Machine Learning-Methoden entwickelt werden.

Die Tags des temporalen Tagsets basieren auf etablierten narratologischen Analyse-kategorien für die zeitliche Gestaltung von Erzählungen, die in der klassisch-strukturalistischen Tradition entwickelt wurden und in Lahns und Meisters *Einführung in die Erzähltextanalyse* (Lahn und Meister, 2013) dargestellt werden. Für die Operationalisierung der narratologischen Kategorien als Tags wurden die relevanten narratologischen Phänomene so genau wie möglich definiert, d.h. in immer spezifischere Typen unterteilt. Die Konzepte für die Beschreibung dieser Typen ergeben ein hierarchisch organisiertes Instrumentarium für eine detaillierte Analyse der zeitlichen Gestaltung narrativer Texte. Die hierarchische Gliederung der aus narratologischer Sicht interessanten Konzepte für die Analyse temporaler Phänomene ist im Kontext der computergestützten Textanalyse insbesondere deshalb von Vorteil, weil die automatische Abfrage der Annotationen (d.h. der vergebenen Tags) auf jeder Hierarchieebene möglich ist. So können beispielsweise alle Textstellen, in denen Tempora der Vergangenheit (also Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt) annotiert wurden, zugleich aufgelistet

⁴Vgl. Gius (2015)

⁵Vgl. Modrow (2016)

⁶Mehr Informationen zum Projekt heureCLÉA sind unter <http://www.heureclea.de> sowie in Bögel et al. (2015) zu finden.

2.1 Vorbemerkungen

werden, indem das den drei Tags <preterite>, <perfect> und <pluperfect> übergeordnete Tag <past_tense> abgefragt wird.⁷

Zusätzlich zur hierarchischen Gliederung des Tagsets besteht eine weitere Form der systematischen Organisation in der Möglichkeit, Tags bestimmte Properties („Eigenschaften“) zuzuordnen. Diese Properties ermöglichen die Erstellung einer horizontalen Gliederungsebene zusätzlich zur vertikalen Gliederung durch die Taghierarchie. So kann unterschiedlichen Tags gleicher Hierarchieebene dieselbe Property zugeordnet werden, was wiederum die Abfrage erleichtert. Beispielsweise kann allen Tags der grammatischen Tempora (<present>, <preterite>, <perfect> usw.) die Property VERB_FORM mit den Werten [simple] und [progressive] zugewiesen werden. Auf diese Weise können alle progressiven Verbformen durch alle Tempora hindurch zugleich abgefragt werden.

2.1.2 Zum Aufbau der Guidelines

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Untertagsets für die Analyse temporaler Phänomene in narrativen Texten beschrieben. Jeder Beschreibung ist eine kurze Anmerkung vorangestellt, die auf systematische Abhängigkeiten der jeweils im Folgenden beschriebenen Phänomene von anderen narrativen Phänomenen des temporalen Tagsets verweist. Die Beschreibungen der Untertagsets beinhalten folgende Aspekte:

- a) *Ort*: Verortung des jeweiligen Untertagsets im komplexen temporalen Tagset,
- b) *Operationalisierung*: Darstellung der dem Unterset zugrundeliegenden narratologischen Kategorien,
- c) *Tagset*: grafische Darstellung des Untersets,
- d) *Richtlinien für die Annotation*: genaue Hinweise zur Anwendung der Tags des Untertagsets und
- e) *Überblick*: Darstellung der Anwendungshinweise in einer übersichtlichen Tabelle.

In den Abschnitten zu den Richtlinien für die Annotation finden sich Beispiele für die einzelnen Phänomene, die der Illustration dienen. Dort werden jeweils nur die Titel der Erzählungen, aus denen die Beispiele stammen, angegeben. Eine vollständige Liste der Beispielliteratur befindet sich im Literaturverzeichnis am Ende der Guidelines.

Die Beschreibung der Konzepte und die Reihenfolge der Untertagsets sind so gestaltet, dass die mithilfe des Tagsets generierten Annotationen intersubjektiv nachvollziehbar und reproduzierbar sind. Die intersubjektive Übereinstimmung soll zum einen dadurch erreicht werden, dass die Nutzung des Tagsets möglichst ohne eine *Interpretation* des jeweiligen Textes auskommen soll. Die für die Annotation notwendigen Informationen sollen sich stattdessen direkt von der Textoberfläche ableiten lassen, d.h. sprachlich

⁷Zur besseren Übersicht werden Tags im Folgenden „<tag>“ geschrieben. Die im folgenden Absatz erläuterten zusätzlichen Ordnungsmechanismen für Tags, so genannte Properties und Werte, werden „PROPERTY“ bzw. „[value]“ geschrieben.

2.1 Vorbemerkungen

markiert sein. Ebenso soll sich die Analyse möglichst auf die im Text enthaltenen Informationen beschränken und *extratextuelles Weltwissen* entsprechend ausklammern.⁸ Dies wurde bei der Auswahl und Operationalisierung der Analysekonzepte berücksichtigt. Um eine möglichst interpretationsarme und kontextunabhängige Annotation zu gewährleisten, ist es deshalb sinnvoll, mit der Annotation der weniger komplexen Phänomene zu beginnen und danach zu den komplexeren Phänomenen fortzuschreiten. Mit jedem Annotationsdurchlauf steigen also sowohl der Grad der Textkenntnis als auch die Komplexität des analysierten Phänomens – und das für die Analyse des Phänomens benötigte Textwissen ist jeweils so umfassend wie nötig, ohne so umfassend zu sein, dass (vorschnelle) Interpretationen entstehen können. Um die Komplexität der Phänomene zu bestimmen, wurden diese in Bezug auf ihre Kontext- und Interpretationsabhängigkeit gewichtet und anschließend unter Berücksichtigung von Abhängigkeitsverhältnissen geordnet.

- Ordnungsphänomene können nur sinnvoll innerhalb derselben ontologischen Ebene untersucht werden – denn Ereignisse, die in ‘unterschiedlichen Welten’ geschehen, können nicht auf demselben Zeitstrahl verortet werden.⁹
- Im Kontext von Frequenzphänomenen ist es für einige Analysekatoren relevant, dass bestimmte Ereignisse sich so stark ähneln, dass sie tentativ als ‘das gleiche’ Ereignis bezeichnet werden können (vgl. multi-singulatives und iteratives Erzählen). Narrative Ebenen beeinflussen die Analyse dieser Frequenz-Phänomene nun insofern als Ereignisse, die nicht auf derselben ontologischen Erzählebene liegen, *nicht* als einander hinreichend ähnlich angesehen werden können, um für multi-singulatives oder für iteratives Erzählen in Frage zu kommen. Es ist allerdings durchaus möglich, dass dasselbe Ereignis im Kontext von repetitivem Erzählen mehrmals von verschiedenen Erzählern, die sich auf unterschiedlichen ontologischen Ebenen befinden, erzählt wird.
- Den größten Einfluss haben narrative Ebenen auf die Analyse der Erzähldauer. Denn immer, wenn neue Erzählebenen auftreten, kann die Erzählgeschwindigkeit in zweierlei Hinsicht gemessen werden, nämlich in Bezug auf die Geschwindigkeit innerhalb der neuen, sekundären Ebene und in Bezug auf den Effekt auf die Erzählgeschwindigkeit der primären Ebene. Dabei ist der Effekt auf der primären Ebene davon abhängig, ob die sekundäre Ebene durch die Überschreitung einer illokutionären Grenze oder durch die Überschreitung einer ontologischen Grenze entsteht, ob es sich also um einen anderen Erzähler oder aber um eine andere dargestellte Welt handelt. Im Falle von Erzählebenen, die einen neuen, eingebetteten Erzähler beinhalten, kann dies auf der primären Ebene als Darstellung

⁸Zur Unterscheidung zwischen Interpretativität und Kontextabhängigkeit, siehe auch Jacke (2014, S. 130–131).

⁹Es kann sinnvoll sein, auch verschiedene illokutionäre Ebenen jeweils separat in Bezug auf Ordnungsphänomene zu untersuchen. Denn gerade bei eingebetteten Erzählern ist es oft schwierig festzustellen, ob ihre Äußerungen der fiktiven Wahrheit entsprechen und dementsprechend als Aussagen über die ‘reale’ Welt der Erzählung verstanden werden müssen. Durch die gesonderte Analyse aller unterschiedlichen Erzählebenen können solche potentiellen Fehler vermieden werden. Mehr hierzu findet sich in Unterabschnitt 2.2 „Narrative Ebenen“ (S. 15).

2.1 Vorbemerkungen

eines Sprechakts betrachtet werden, die in den meisten Fällen zeitdeckend ist – nämlich immer dann, wenn der fragliche Sprechakt eins zu eins zitiert wird. Eine sekundäre Ebene, die eine ontologisch verschiedene Welt beinhaltet, bedeutet hingegen meistens eine Pause auf der primären Ebene, da das Erzählte nicht in der Welt der primären Ebene geschieht und es entsprechend für die primäre Ebene nicht ereignishaft ist.]

- Eine weitere Abhängigkeit zwischen narrativen Ebenen und Dauerphänomenen besteht darin, dass Unterbrechungen der ‘Haupterzählung’ durch metanarrative Kommentare des Erzählers häufig als Erzählpausen verstanden werden. Da diese metanarrativen Kommentare jedoch nur im Falle heterodiegetischer Erzählungen auf einer von der ‘Haupterzählung’ verschiedenen Erzählebene verortet sind, kann es sinnvoll sein, im Falle homodiegetischer Erzählungen metanarrative Elemente zusätzlich zu narrativen Ebenen als Hilfskategorien für die temporale Analyse zu annotieren.

Nach der Präsentation der Hilfskategorie *narrative Ebenen* erfolgt in Unterabschnitt 2.3 „Zeit“ (S. 23), die Vorstellung der zwei Unterkategorien des *Zeit*-Tagsets: Tempus (Unterunterabschnitt 2.3.1 „Tempus“, S. 23) und Zeitausdrücke (Unterunterabschnitt 2.3.2 „Zeitausdrücke“, S. 30). Beide Kategorien sind sehr interpretationsarm und kontextunabhängig feststellbar. In Unterabschnitt 2.4 „Zeitpunkt des Erzählens“ (S. 39) werden die Kategorien im Tagset zum Zeitpunkt des Erzählens beschrieben. Wir gehen davon aus, dass auch diese Abhängigkeiten zu anderen Kategorien aufweisen. Da sie im Rahmen des heureCLÉA-Projekts aber nur in Ansätzen angewendet wurden, gibt es dazu noch keine detaillierten Erkenntnisse. Allerdings haben wir folgende Abhängigkeit zu Erzählebenen festgestellt:

- In bestimmten Fällen gibt es offensichtlich Verknüpfungen zwischen dem Zeitpunkt der Vorzeitigkeit und der Kategorie der narrativen Ebenen. So gilt für Passagen, die auch aus Sicht des Erzählers vorzeitig sind, dass ihr ontologischer Status unklar ist und deswegen ein ontologischer Ebenenwechsel vorliegt.

In Unterabschnitt 2.5 „Zeitliches Verhältnis zwischen *discours* und *histoire*“ (S. 47) werden die drei Untertagsets zum zeitlichen Verhältnis zwischen *discours* und *histoire* einer Erzählung vorgestellt: Ordnung (Unterunterabschnitt 2.5.1 „Ordnung“, S. 47), Frequenz (siehe Unterunterabschnitt 2.5.2 „Frequenz“, S. 54) und Dauer (siehe Unterunterabschnitt 2.5.3 „Dauer“, S. 61). Neben den oben beschriebenen Abhängigkeiten von narrativen Ebenen lassen sich folgende Interrelationen feststellen:

- Zwischen den Zeitphänomenen (d.h. Tempus und Zeitausdrücken) und dem zeitlichen Verhältnis zwischen *discours* und *histoire* bestehen Indikatorenverhältnisse: Sowohl Tempus als auch Angaben von Zeitpunkten können Indikatoren für die Ordnung sein; iterative Zeitausdrücke können Indikatoren für das Frequenz-Phänomen des iterativen Erzählens sein; Angaben von Zeitspannen und Beschreibungen von Geschwindigkeiten (beides Teil des *Zeitausdrücke*-Tagsets) können Indikatoren für die Erzähldauer sein.

2.1 Vorbemerkungen

- Zwischen den Untertagssets zur Analyse des zeitlichen Verhältnisses zwischen *discours* und *histoire* bestehen folgende Abhängigkeiten: Bestimmte iterative Ausdrücke (Frequenz-Phänomen) können zugleich Anachronien darstellen (Ordnungs-Phänomen), wenn sie eine eindeutige Verweisrichtung aufweisen (z. B. „jeden Tag bis heute“). Außerdem sind iterative Passagen auch häufig gerafft erzählt (Dauer-Phänomen).

Die Darstellung der konzeptionellen Grundlagen der Untertagssets stützt sich in weiten Teilen auf Gius (2015), ebenso sind die dort bereits erarbeiteten Aspekte zur Annotationsroutine übernommen und um weitere erweitert worden.

2.2 Narrative Ebenen

Das Unterset `<narrative_levels>` enthält Beschreibungskategorien für die Bestimmung einzelner Erzählebenen in einer Erzählung.

a. Ort `<narrative_levels>`

Das Unterset `<narrative_levels>` befindet sich im *heureCLÉA* Tagset unter: *TimeTagset* → *narrative_levels*.

b. Operationalisierung `<narrative_levels>`

Einige temporale Phänomene in narrativen Texten können nur dann sinnvoll analysiert werden, wenn dabei beachtet wird, dass diese Phänomene auf unterschiedlichen narrativen Ebenen vorkommen können. Sind in einem Text eingebettete Erzählungen vorhanden, die womöglich andere fiktive Welten zum Gegenstand haben als die rahmende Erzählung, so sollte beispielsweise die Analyse der temporalen Ordnung für diese Erzählebenen jeweils gesondert erfolgen. Aus diesem Grunde sind im Tagset `<narrative_levels>` Beschreibungskategorien für Erzählungen operationalisiert, die aus mehreren Erzählebenen bestehen. Dabei beschränken sich die operationalisierten Kategorien auf solche Aspekte narrativer Ebenen, die potentiell die Analyse von Zeitphänomenen beeinflussen.

Die einzelnen Erzählungen, die in einem narrativen Text vorkommen können, werden in Anlehnung an Schmid (2008, S. 85) bzw. Romberg (1962, S. 62) als `<primary_narration>`, `<secondary_narration>`, `<tertiary_narration>` etc. im Unterset `<narrative_level>` zusammengefasst, wobei, wie auch Schmid betont, die jeweilige Nummerierung nur der Tiefe der Einbettung geschuldet ist, aber kein Zusammenhang mit der Wichtigkeit der betreffenden Erzählung besteht (Schmid, 2008, S. 85–86).

Zentral ist die Frage, anhand welcher Kategorien ein Ebenenwechsel festgestellt werden kann. Genette hält hierzu fest: „Was sie [die erzählte Handlung und den narrativen Akt in Prousts *A la recherche du temps perdu*, die Verfasserinnen] voneinander trennt, ist weniger ein Abstand als vielmehr eine Art Schwelle, die von der Narration selber gebildet wird, ein Unterschied der Ebene“ (Genette, 1998, S. 162) und er definiert den Ebenenunterschied folgendermaßen: „Jedes Ereignis, von dem in einer Erzählung erzählt wird, liegt auf der nächsthöheren diegetischen Ebene zu der, auf der der hervorbringende narrative Akt dieser Erzählung angesiedelt ist“ (Genette, 1998, S. 163). Weiter unten heißt es: „Der Übergang von einer narrativen Ebene zur anderen kann prinzipiell nur von der Narration bewerkstelligt werden, einem Akt, der genau darin besteht, in einer bestimmten Situation erzählend – durch einen Diskurs – eine andere Situation zu vergegenwärtigen“ (Genette, 1998, S. 167). Rimmon-Kenan stellt für Ebenenübergänge (mit Ausnahme von Phänomenen der Transgression) fest: „The transition from one narrative level to another is in principle effected by the act of narration which draws the reader’s attention to the shift“ (Rimmon-Kenan, 2004, S. 94). Insbesondere Rimmon-Kenans Feststellung legt nahe, dass der Ebenenübergang in der jeweils höhergestellten Ebene durch den Erzähler angekündigt wird. Coste und Pier hingegen betonen weitere Aspekte: „[N]arrative levels come into play only with a

2.2 Narrative Ebenen

shift of voice“ und ergänzen „which is not always taken into account by the traditional notions (e.g. the dream sequences introduced into Nerval's 'Aurélié' do not represent changes of level since there is no change of narrator)“ (Coste und Pier, 2011, Paragraph 7).

Wenn man „voice“ im Sinne Genettes versteht, ist diese Definition allerdings nur teilweise hilfreich: Die Kategorie „Stimme“ beinhaltet nach Genette „1. Zeit der Narration, 2. narrative Ebene und 3. 'Person'“, wobei Genette unter „Person“ die Erzählposition, die Funktionen der Erzählerin und den narrativen Adressaten fasst (Genette, 1998, S. 153, 174-188). Da narrative Ebenen nicht anhand ihrer selbst bestimmt werden können, bleiben aus Genettes Auflistung die Zeit der Narration, Erzählposition, Funktionen der Erzählerin und der narrative Adressat als mögliche Kategorien für die Bestimmung des Ebenenwechsels.¹⁰ Diese Kategorien werden aber größtenteils nicht im Rahmen dieses Kapitels behandelt. Zum einen liegt das daran, dass Kategorien teilweise anderen Konzeptbereichen zugeordnet wurden.¹¹ Zum anderen werden die Funktionen der Erzählerin aufgrund ihrer hohen Interpretationsabhängigkeit, die durch ihre Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Konzeptbereichen erhöht wird, nicht berücksichtigt.¹²

Betrachtet man neuere Beiträge zu narrativen Ebenen, werden dort noch weitere Kriterien für die Bestimmung des Ebenenwechsels entwickelt:

[T]here exist several ways of organizing narrative levels including the weight of thematic criteria relative to the degree of prominence of the narrative act (Genette), the vectorization of illocutionary and ontological boundaries (Ryan), the combination of narrating I / narrated I with level in a typology of the narrator (Schmid), and the separation of levels into horizontal and vertical embedding (Nelles, Coste). (Coste und Pier, 2011, Paragraph, 21)

Der genannte Ansatz von Schmid beschäftigt sich mit der Bestimmung der Erzählposition in Kombination mit narrativen Ebenen und liefert dadurch einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Genettes Systematik (Schmid, 2008, S. 85-100), allerdings werden dadurch keine neuen Kategorien für die Bestimmung von Erzählebenen eingeführt.

Ryan hingegen führt drei Kategorien ein, um den Wechsel von Erzählebenen zu bestimmen: Eine neue Erzählebene ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Erzählerwechsel stattfindet (= Überschreitung der „illocutionary boundary“) und/oder ein neues semantisches System im Erzähluniversum betreten wird (= Überschreitung der „ontological boundary“). Jede Grenzüberschreitung kann außerdem danach spezifiziert

¹⁰Folgt man dieser Betrachtung, wäre damit die Behauptung von Lahn und Meister (2013), dass bei Schmid und Genette ein Erzählerwechsel ausschlaggebend sei, infrage gestellt.

¹¹Die Zeit der Narration wird in Unterabschnitt 2.4 „Zeitpunkt des Erzählens“ (S. 39) operationalisiert.

¹²Die fünf Funktionen sind die narrative Funktion, die Regiefunktion, die Kommunikationsfunktion, die Beglaubigungsfunktion und die ideologische Funktion (Genette, 1998, S. 183-184). Dabei ist die narrative Funktion eine Art unablässig mit dem Erzähler verbundene Grundfunktion, während die Regiefunktion die metanarrativen Elemente der Erzählung betrifft, die Kommunikationsfunktion die Hinwendung zum Adressaten, die Beglaubigungsfunktion Elemente der Informationsvergabe sowie die Darstellung mentaler Prozesse beinhaltet und die ideologische Funktion in etwa der ideologischen Perspektive entspricht. Der Großteil der in den Erzählerfunktionen enthaltenen Aspekte wird entsprechend an anderen Stellen dieser Arbeit behandelt, sie werden aber nicht in Bezug auf ihre Erzählerfunktion analysiert.

2.2 Narrative Ebenen

werden, ob sie das Hier und Jetzt hinter der Grenze als Referenzpunkt hat oder nicht (= „actual crossing“ vs. „virtual crossing“). Entsprechend unterscheidet Ryan sechs Varianten von narrativen Grenzüberschreitungen (Ryan, 1991, S. 175–177).¹³

Die Einteilung der Erzählebenen von Nelles (1997) nach horizontaler Einbettung (= zwei oder mehr Erzähler auf derselben diegetischen Ebene) und vertikaler Einbettung (= Wechsel der diegetischen Ebene und der Erzählerin und/oder Adressatinnen) entspricht in großen Teilen dem Zugang von Ryan (Coste und Pier, 2011, Paragraph 21).¹⁴

Ryan führt zwar den Erzählerwechsel als Kriterium an, äußert sich aber nicht zu der Rolle von Erzählerinnenposition, Zeit der Narration oder Adressatinnenbezug. Trotzdem wird im Tagset <narrative_levels> nur Ryans Ansatz operationalisiert. Dieser weist nämlich eine große logische Konsistenz auf (Coste und Pier, 2011, Paragraph 13); darüber hinaus ist die Beschränkung auf Ryans Kategorien im Hinblick auf eine Unterscheidung zwischen Handlungssträngen und narrativen Ebenen sinnvoll.¹⁵ Entsprechend werden die von Ryan genannten Kategorien zur Klassifizierung eines Ebenenwechsels als Properties für die Erzählebenen operationalisiert. Für jedes Tag, das zur Bestimmung der narrativen Ebene genutzt werden kann (also <primary_narration>, <secondary_narration> etc.), werden die Properties ILLOCUTIONARY_BOUNDARY mit den Werten [not_crossed], [virtually_crossed] und [actually_crossed] und ONTOLOGICAL_BOUNDARY mit den Werten [not_crossed], [virtually_crossed] und [actually_crossed] eingeführt.¹⁶ Zusätzlich stellt sich im Zusammenhang mit der Analyse temporaler Phänomene die Frage, ob in einem narrativen Text einzelne, voneinander getrennte Ebenenüberschreitungen vorliegen können, die aber zusammengenommen als eine Erzählung gelten und somit auch einheitlich in Bezug auf temporale Phänomene analysiert werden müssen. Da so eine Zusammenordnung einzelner Ebenen nur dann sinnvoll ist, wenn in den einzelnen Passagen Erzähler, Adressat und erzählte Welt identisch sind, werden im Tagset für jede narrative Ebene die Properties SPEAKER,

¹³Wenn weder eine illokutionäre noch eine ontologische Grenze überschritten werden – also zusammenhängende Sätze vom selben Sprecher in derselben Realitätsebene geäußert werden –, ist die Unterscheidung zwischen virtueller und tatsächlicher Grenzüberschreitung hinfällig, da kein Ebenenwechsel vorliegt. Damit ergeben sich aus den drei Kriterien mit jeweils zwei Werten nur sechs von sieben möglichen Kombinationen, die mindestens eine Grenzüberschreitung beinhalten (Ryan, 1991, S. 176).

¹⁴Der hier gewählte Ansatz zur Definition narrativer Ebenen bringt es mit sich, dass in einigen Erzählungen der Haupterzählstrang als Anachronie, beispielsweise als Analepse, eingeordnet werden muss: Findet weder ein illokutionärer noch ein ontologischer Wechsel statt, sondern springt ein Erzähler lediglich in der Zeit zurück, um seine Geschichte zu erzählen, so kann die „Haupterzählung“ nicht als neue Erzählebene betrachtet werden.

¹⁵Coste und Pier weisen auf eine weitere Kategorisierungsmöglichkeit für narrative Ebenen hin: „It is also possible to examine the textual integration of narrative levels according to the length of primary and second-level narratives relative to one another, the two poles of which are the frame tale and mise en abyme“ (Coste und Pier, 2011, Paragraph 21). Diese weitere Möglichkeit wird im Tagset zwar teilweise abgebildet (durch die Tags für Rahmenerzählung und die mise en abyme), aber aufgrund ihrer graduellen Qualität und vergleichsweise geringen Verbreitung nicht vollständig operationalisiert – auch im Sinne der Anwendbarkeit des Tagsets zu den narrativen Ebenen, die unter der Operationalisierung von mehreren, voneinander unabhängigen theoretischen Konzepten leiden würde.

¹⁶Von der Zusammenfassung der verschiedenen Optionen zu Ryans sechs Varianten im Sinne eines dadurch schnelleren Taggingprozesses wurde abgesehen, da mit den daraus resultierenden Werten keine alleinige Bestimmung – z. B. von ontologischen Grenzüberschreitungen – mehr möglich ist.

2.2 Narrative Ebenen

ADDRESSEE und WORLD operationalisiert. Stimmen die Werte dieser Properties sowie der allgemeine Modus der Grenzüberschreitung (illokutionär/ontologisch) für mehrere Passagen überein, so gehören die Passagen zur gleichen Erzählung. Für diese Properties sind keine festen Werte vorgesehen, da sie immer speziell auf den zu analysierenden Text zugeschnitten sein müssen. Bei kollaborativer Textarbeit sollten die Werte dieser Properties unter den Annotator/innen aufeinander abgestimmt bzw. vereinheitlicht werden.

c. Tagset <narrative_levels>

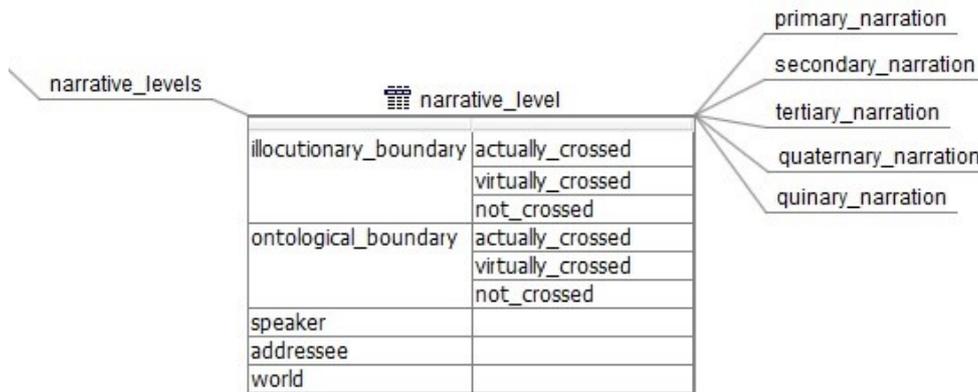


Abbildung 2: Tagset <narrative_levels>

Anmerkung: Die Properties für das <narrative_level>-Tag sind auch für alle Tags niedrigerer Hierarchieebene gültig.

d. Richtlinien für die Annotation von <narrative_levels>

<primary_narration> (Erste Erzählebene)

- Tagbeschreibung:** Die erste Erzählebene ist die Erzählung niedrigster Stufe und ist in jedem narrativen Text notwendigerweise vorhanden. Im Standardfall gibt es nur eine erste Erzählebene pro Text, die den gesamten Text – inklusive alle Erzählebenen höherer Stufen – umfasst. In diesem Standardfall müssen keine Werte für die Tageigenschaften ILLOCUTIONARY_BOUNDARY und ONTOLOGICAL_BOUNDARY sowie für SPEAKER, ADDRESSEE und WORLD vergeben werden. In Sonderfällen können sich Texte in mehrere Erzählungen auf der ersten Erzählebene aufteilen. Dies ist dann der Fall, wenn die Erzählungen logisch nebengeordnet sind, d.h. wenn in einem narrativen Text mehrere Erzähler vorkommen, ohne dass einer dieser Erzähler von einem anderen erzählt ist, oder wenn von mehreren fiktiven Welten erzählt wird, ohne dass eine dieser Welten ihren logischen Ursprung in einer anderen hat. In solchen Sonderfällen sollten

2.2 Narrative Ebenen

die Tageigenschaften SPEAKER, ADDRESSEE und WORLD (oder zumindest einige dieser Eigenschaften) auch auf der ersten Erzählebene bestimmt werden.

- **Beispiele:**

- Regelfall: Im Regelfall umfasst die erste Erzählebene den gesamten Text, so beispielsweise im Text *Die Kriegspfeife*.
- Sonderfall: In *Lebensansichten des Katers Murr* wechseln sich die Erzählungen des Katers Murr und die des Kapellmeisters Johannes Kreisler ab. Da keine der Erzählung logisch durch die andere hervorgebracht wurde, handelt es sich bei beiden Erzählungen um eine Erzählebene erster Stufe; diese Ebenen dürfen jedoch nicht zusammengeordnet werden, da sie unterschiedliche Erzähler haben.

<secondary_narration>, <tertiary_narration> usw. (**Zweite Erzählebene, dritte Erzählebene usw.**)

- **Tagbeschreibung:** Ein Ebenenwechsel auf eine höhere Erzählebene liegt im Fall eines Erzählerwechsels (illokutionäre Ebenenüberschreitung) oder eines Weltenwechsels (ontologische Ebenenüberschreitung) vor. Hat der Wechsel seinen Ausgang auf der Ebene der ersten Erzählebene, so wird die jeweilige Passage mit dem Tag <secondary_narration> versehen; hat er seinen Ausgang auf zweiten Erzählebene, so stellt die jeweilige Passage eine dritte Erzählebene dar usw. Dabei gilt generell: Niedrigere Ebenen enden nicht, wenn eine höhere Erzählebene beginnt, sondern umfassen diese. Für die Art des Ebenenwechsels sowie für die Kategorisierung der jeweiligen Erzählung wurden die Tageigenschaften ILLOCUTIONARY_BOUNDARY und ONTOLOGICAL_BOUNDARY einerseits sowie SPEAKER, ADDRESSEE und WORLD andererseits operationalisiert.
 - **ILLOCUTIONARY_BOUNDARY und ONTOLOGICAL_BOUNDARY:** Um angeben zu können, welche Art der Ebenenüberschreitung für eine zweite oder dritte Erzählebene etc. vorliegt, kann angegeben werden, ob und in welcher Weise ein Erzähler- oder ein Weltenwechsel vorliegt. Dabei muss immer mindestens einer dieser beiden Wechsel vorhanden sein, aber es können auch beide zugleich vorliegen. Sowohl ein Erzähler- als auch ein Weltenwechsel kann entweder virtuell ([virtually_crossed]) oder aber tatsächlich ([actually_crossed]) erfolgen. Während bei einem tatsächlichen Wechsel die (in Kürze näher erläuterte) jeweils gegebene Schwelle überschritten wird, liegt bei einem virtuellen Wechsel keine Überschreitung im eigentlichen Sinne vor.
 - * **ILLOCUTIONARY_BOUNDARY:** Eine illokutionäre Grenze gilt als überschritten, wenn ein Erzählerwechsel vorliegt. Erzählerwechsel können in Form von Rede oder Gedanken von Figuren vorkommen. Dabei gelten jedoch nur zitierte und transponierte (Gedanken-)Rede als Erzählerwechsel, nicht aber erzählte (Gedanken-)Rede. Bei zitierter (Gedanken-)Rede liegt eine tatsächliche Grenzüberschreitung ([actually_crossed]) vor, da tatsächlich und im eigentlichen Sinne einer anderen

2.2 Narrative Ebenen

Figur das Wort übergeben wird. Bei transponierter (Gedanken-)Rede liegt eine virtuelle Grenzüberschreitung ([*virtually_crossed*]) vor, da weiterhin die Worte des gleichen Erzählers verwendet werden, um die Rede einer anderen Figur wiederzugeben. Zu beachten ist, dass auch der Wechsel vom erzählenden Ich zum erlebenden Ich als Erzähler (in homodiegetischen Erzählungen in vorzeitig oder nachzeitig erzählten Passagen) eine illokutionäre Ebenenüberschreitung darstellt. Wissen oder Meinen stellt nur dann eine illokutionäre Ebenenüberschreitung (Gedankenrede) dar, wenn das Wissen oder die Meinung tatsächlich versprachlicht ist.

- * **ONTOLOGICAL_BOUNDARY:** Eine ontologische Grenze gilt als überschritten, wenn von einer anderen Welt oder Realität als derjenigen, die als „wirkliche“ Welt der Erzählung gilt, berichtet wird. Dabei kann es sich um komplett neue Fiktionen handeln, aber auch um Träume, Wünsche, Vermutungen oder Phantasien von Figuren. Wird nach einem solchen ontologischen Wechsel so erzählt, als sei die Welt, von der berichtet wird, die neue Realität der Erzählung („man geht durch eine Tür in eine andere Welt“), so liegt eine tatsächliche Grenzüberschreitung ([*actually_crossed*]) vor. Bleibt dagegen deutlich, dass die erzählte Welt in der Erzählung nicht-real ist („man schaut durch ein Fenster in eine andere Welt“), liegt eine virtuelle Grenzüberschreitung vor.
- **SPEAKER, ADRESSE und WORLD:** Um angeben zu können, welche einzelnen Instanzen von Ebenenüberschreitungen für die weitere Analyse zu einer Erzählung zusammengeordnet werden müssen, werden Werte für die Properties **SPEAKER**, **ADRESSEE** und **WORLD** vergeben. Genau dann, wenn alle dieser Werte für zwei oder mehr Instanzen der Ebenenüberschreitung identisch sind, müssen diese zu *einer Erzählung* zusammengeordnet werden. In der Regel werden diese Eigenschaften nur für Erzählungen ab der zweiten Erzählebene vergeben.
 - * **SPEAKER:** Für diese Property wird als Wert der Name oder eine andere Kennzeichnung des Erzählers dieser Erzählung vergeben. Handelt es sich bei dem Gesamttext um eine homodiegetische Erzählung, ist es sinnvoll, bei der Vergabe dieser Eigenschaft zwischen erzählendem und erlebendem Ich zu differenzieren.

Immer, wenn nur eine ontologische Grenzüberschreitung vorliegt, werden Sprecher und Adressat von der darunterliegenden Ebene übernommen. Bei kollaborativer Arbeit sollte die Benennung der Erzähler aufeinander abgestimmt werden.
 - * **ADRESSEE:** Für diese Property wird als Wert der Name oder eine andere Kennzeichnung des Adressaten der Erzählung vergeben. Wenn eine Gruppe von Figuren angesprochen wird, kann ein Gruppenname vergeben werden. Wenn eine Figur aus einer Gruppe angesprochen wird, aber unklar ist, wer genau, kann [Jemand aus [Gruppenname]]

2.2 Narrative Ebenen

als Propertywert vergeben werden. Wenn nicht ganz klar ist, wer angesprochen ist, aber eine bestimmte Möglichkeit wahrscheinlich ist, wird [roughly_specified] zusammen mit einem Figurennamen vergeben (wenn wahrscheinlich diese Figur angesprochen wurde) oder zusammen mit einem Gruppennamen (wenn wahrscheinlich diese Gruppe angesprochen wurde). Wenn irgendjemand angesprochen wird, es aber völlig unklar ist, wer, wird lediglich der Wert [roughly_specified] vergeben. Wenn niemand angesprochen wird, wird [undefined] vergeben. Letzteres ist beispielsweise in der Regel bei Gedankenrede der Fall.

Immer, wenn nur eine ontologische Grenzüberschreitung vorliegt, werden Sprecher und Adressat von der darunterliegenden Ebene übernommen.

Bei kollaborativer Arbeit sollte die Benennung der Adressaten aufeinander abgestimmt werden.

- * **WORLD:** Für diese Property wird als Wert eine Kennzeichnung der Welt, von der die Erzählung handelt, vergeben. Immer, wenn nur eine illokutionäre Grenzüberschreitung vorliegt, wird die Welt von der darunterliegenden Ebene übernommen. Bei kollaborativer Arbeit sollte die Benennung der Welt aufeinander abgestimmt werden.

• Beispiele:

- <secondary_narration> + ILLOCUTIONARY_BOUNDARY [actually_crossed]: „»Ich war krank!« sagte Matteo leise.“ (Matteo) ->SPEAKER [Matteo], ADDRESSEE [Dame], WORLD [reale Textwelt]
- <secondary_narration> + ILLOCUTIONARY_BOUNDARY [virtually_crossed]: „Am nächsten Morgen erzählte uns Frau von B., daß sie geträumt habe, der schöne Armenier läge schlafend auf einer Bank, und sie wußte, daß er eine Brieftasche mit Banknoten in der Brusttasche trug.“ (Das polierte Männchen) ->SPEAKER [Frau von B.], ADDRESSEE [Gruppe der Freunde], WORLD [reale Textwelt]
- <tertiary_narration> + ONTOLOGICAL_BOUNDARY [virtually_crossed]: „Am nächsten Morgen erzählte uns Frau von B., daß sie geträumt habe, der schöne Armenier läge schlafend auf einer Bank, und sie wußte, daß er eine Brieftasche mit Banknoten in der Brusttasche trug.“ (Das polierte Männchen) ->SPEAKER [Frau von B.], ADDRESSEE [Gruppe der Freunde], WORLD [Traumwelt von Frau von B.]

e. Überblick <narrative_levels>

Tagstring <ul style="list-style-type: none"> • Textabschnitte bzw. der gesamte Text (letzteres im Falle der ersten Erzählebene). <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis: Anführungszeichen (bei zitierter Rede) und <i>verba dicendi</i> (bei transponierter Rede) gehören immer zur niedrigeren Ebene. 	Unmarkierter Fall <ul style="list-style-type: none"> • %
Indikatoren auf der Textoberfläche <ul style="list-style-type: none"> • für illokutionäre Ebenenüberschreitungen: (Gedanken-)Rede • für ontologische Grenzüberschreitungen: Konjunktive 	
Tagging-Routine <ol style="list-style-type: none"> 1. Auszeichnung der gesamten Erzählung mit <primary_narration>-Tag. 2. Bestimmung der vorliegenden Grenzüberschreitung zur darunterliegenden Ebene durch die Vergabe der Propertywerte von ILLOCUTIONARY_BOUNDARY und/oder ONTOLOGICAL_BOUNDARY. 3. Bestimmung der Werte für die Tageigenschaften SPEAKER, ADRESSEE und WORLD. 	
Beispiele <ul style="list-style-type: none"> • <secondary_narration> + ILLOCUTIONARY_BOUNDARY [actually_crossed]: „‘Ich war krank!’ sagte Matteo leise.“ (Matteo) → SPEAKER [Matteo], ADRESSEE [Dame], WORLD [reale Textwelt] • <secondary_narration> + ILLOCUTIONARY_BOUNDARY [virtually_crossed]: „Am nächsten Morgen erzählte uns Frau von B., daß sie geträumt habe, der schöne Armenier läge schlafend auf einer Bank, und sie wußte, daß er eine Brieftasche mit Banknoten in der Brusttasche trug.“ (Das polierte Männchen) → SPEAKER [Frau von B.], ADRESSEE [Gruppe der Freunde], WORLD [reale Textwelt] • <tertiary_narration> + ONTOLOGICAL_BOUNDARY [virtually_crossed]: „Am nächsten Morgen erzählte uns Frau von B., daß sie geträumt habe, <u>der schöne Armenier läge schlafend auf einer Bank, und sie wußte, daß er eine Brieftasche mit Banknoten in der Brusttasche trug.</u>“ (Das polierte Männchen) → SPEAKER [Frau von B.], ADRESSEE [Gruppe der Freunde], WORLD [Traumwelt von Frau von B.] 	

2.3 Zeit

Das Tagset <time> enthält Kategorien für die Beschreibung von Zeit auf der Ebene der Geschichte bzw. *histoire*, die Grundlage für eine weitere Analyse von Erzähltexten sind. Es ist in zwei Untersets zur Annotation von Tempus (<tenses>) und Zeitausdrücken (<dates>) aufgeteilt.

2.3.1 Tempus

a. Ort <tenses>

Das Unterset <tenses> zum Taggen von grammatischem und semantischem Tempus befindet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *time* → *tenses*. Es enthält die Kategorien <grammatical_tense>, das, einzeln unterteilt, die grammatischen Tempora der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft abbildet. Außerdem sind die Kategorien <undefined> und <change_tense> enthalten.

b. Operationalisierung <tenses>

Ausgangspunkt der Erarbeitung des <tenses>-Tagsets war der Ansatz von Patricia Hallstein zur Untersuchung von Zeitstrukturen in (fiktionalen) narrativen Texten (Hallstein, 1997). Hallstein beschäftigt sich u.a. mit der linguistischen Analyse temporaler Bedeutungen und ergänzt unter Rückgriff auf Steube (1980) die „drei Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“ um „die semantischen Tempora Vergangenheit, aktuelle Gegenwart und Zukunft“ (Hallstein, 1997, S. 76). Außerdem stellt sie fest, dass „jede grammatische Tempusform mehrere der semantischen Tempora ausdrücken kann“ (Hallstein, 1997, S. 77). Während Steube das Zeitintervall des geäußerten Sachverhalts im Verhältnis zum Sprechzeitpunkt bzw. der Sprechergegenwart als ausschlaggebend betrachtet, folgert Hallstein aus ihren Analysen: „Der Sprechzeitpunkt muss also nicht immer maßgeblich für die Wahl der Tempusform und ihre Bedeutung sein“ und fordert darüber hinaus, dass „der Sprechzeitpunkt linguistischer Analysen der temporalen Bedeutung [...] für die Analyse von Erzähltexten zumindest in die beiden Bezugspunkte des absoluten und des aktuellen Erzählzeitpunkts aufgespalten werden [muss]“ (Hallstein, 1997, S. 79, 81). Das von Hallstein entwickelte System zur Beschreibung der temporalen Bedeutung in Erzähltexten wurde bei der Erarbeitung des Untertagsets <tenses> berücksichtigt, wobei darauf geachtet wurde, die Operationalisierung so zu gestalten, dass (1) theoretisch strittige Aspekte nicht vordefiniert sind,¹⁷ (2)

¹⁷Dazu zählt die zeitliche Bedeutung des präsens historicum, für die Hallstein entgegen der gängigen Auffassung feststellt: „Das sogenannte präsens historicum sollte [...] meiner Ansicht nach nicht als Präsensform mit Vergangenheitsbedeutung beschrieben werden“. Ebenso wird das bereits genannte epische Präteritum in der Literaturwissenschaft im Hinblick auf seine temporale Bedeutung vielfach diskutiert, der erste viel beachtete Beitrag dazu ist die Rezension von Klaus Weimar zu Hamburgers „Logik der Dichtung“ Weimar (1974). Diese – und andere – Diskussionen können und sollen im Rahmen der Operationalisierung des Tagsets nicht entschieden werden. Vielmehr wird abhängig von der entsprechenden Diskussion ein geeignetes Beschreibungsinventar zur Verfügung gestellt. So wird das präsens historicum als Tag zwar in die Liste der Präsensfunktionen aufgenommen, aber dort nicht als grammatische Gegenwart und semantische Vergangenheit vorbestimmt. Das epische Präteritum hingegen wird nicht als eigenes Tag eingeführt, da der Begriff zu umstritten ist.

2.3 Zeit

alle möglichen Varianten der temporalen Bedeutung von Tempora annotiert werden können und gleichzeitig (3) auch theoretisch weniger ausdifferenzierte Analysen möglich sind. Entsprechend wurde von Hallstein bzw. Steube die Einteilung der semantischen Tempora übernommen und um die Möglichkeit der atemporalen Bedeutung ergänzt. Dadurch, dass die Bestimmung des semantischen Tempus in der Tag-Eigenschaft SEMANTIC_MEANING operationalisiert wurde, sind alle Kombinationsmöglichkeiten von grammatischem und semantischem Tempus im Tagset abgedeckt.

c. Tagset <tenses>

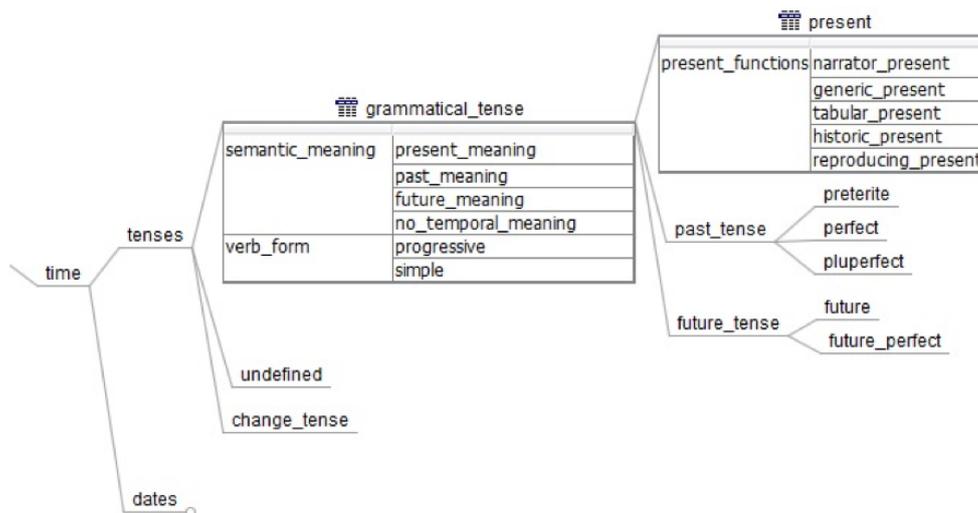


Abbildung 3: Tagset <tenses>

Anmerkung: Die Properties für das <grammatical_tense>-Tag sind auch für alle Tags niedrigerer Hierarchieebenen gültig.

d. Richtlinien für die Annotation <tenses>

<grammatical_tense> (grammatisches Tempus)

- **Tagbeschreibung:** Die jeweiligen Tags für grammatische Tempora (<present>, <past>, <future>) sowie deren Untertags werden je nach vorliegendem Tempus vergeben. Dabei werden nur solche Sätze oder Teilsätze annotiert, die ein vollständiges Prädikat im Indikativ enthalten. Dazu gehören auch Fragesätze.

Dennoch kann eine grammatische Vergangenheitsform, die eine gegenwärtige Bedeutung hat, im Tagset mit der Kombination <past> (bzw. <preterite> oder <perfect>) und [present_meaning] beschrieben werden.

2.3 Zeit

- **Tagstring:** Der Tagstring reicht normalerweise jeweils bis zur nächsten Konjunktion oder Interpunktion (Ausnahme s.u.). Konjunktionen werden jeweils dem folgenden Teilsatz zugeordnet; Interpunktion wird nicht mitgetaggt.
- **Sonderregeln:** Wenn ein Satz mit vollständigem Prädikat im Indikativ durch einen oder mehrere Einschübe der Form „[Komma] [mindestens ein Wort] [Komma]“ unterbrochen wird, so dass nur in einem Teil das Prädikat vorkommt, markiert das erste Komma des Einschubs nicht das Ende des Tagstrings. Hier wird der durch den Einschub unterbrochene Satz dem Sinn entsprechend (auch mehrfach) diskontinuierlich getaggt. Dabei wird vor dem folgenden Teil jeweils das Leerzeichen mitgenommen.

Auch bei Aufzählungen (d.h. durch Kommata gereihte Ausdrücke der gleichen Wortklasse(n)) markieren Kommata nicht das Ende des Tagstrings, sondern werden mitgetaggt.

Sollte wörtliche Rede durch eine eingeschobene Inquitformel diskontinuierlich getaggt werden müssen und kein Leerzeichen vor dem folgenden Teil vorhanden sein, wird auf dieses verzichtet. Fehlt aber durch die eingeschobene Inquitformel im ersten Teil am Ende ein Komma, welches zwingend stehen müsste, wird nicht diskontinuierlich getaggt. Die Einschübe, die innerhalb eines diskontinuierlich getaggten Satzes liegen, werden einzeln annotiert.

- **Beispiele:**

- <present>: „denn in jedem Augenblicke vergesse ich es“ (Der Pokal)
- <preterite>: „Wir saßen in einer kleinen orientalischen Stadt“ (Das polierte Männchen)
- <perfect>: „Auch hier im Hause bin ich viel gewesen“ (Der Pokal)
- <future>: „und der Sommer wird nicht zurückkehren“ (Der Tod)
- <preterite> diskontinuierlich: „Der Jägerrock, vermutlich ein Überrest aus der vergangenen Herrlichkeit des letzten Dienstes, trug die Spuren einer im nassen Straßengraben zugebrachten Nacht.“ (Krambambuli)
- <perfect> diskontinuierlich mit wörtlicher Rede: „»Haben Sie denn«, fragte er zögernd, »das kluge Auge des alten Mannes nicht bemerkt, der Ihnen gegenüberstand?«“ (Veronika)

<undefined>

- **Tagbeschreibung:** Mit einem <undefined>-Tag werden Sätze oder Teilsätze im Imperativ oder Konjunktiv versehen sowie Interjektionen und Sätze mit fehlendem oder unvollständigem Prädikat.

Auch bei bei Sätzen, in denen die finite Form des Hilfsverbs zur Bildung des Tempus fehlt, sowie bei Sätzen, die zwei Partizipien zu einem Hilfsverb enthalten, und für alleinstehende Prädikatsuffixe, die in einem anderen Teilsatz stehen als das dazugehörige konjugierte Verb, wird für den Teil des unvollständigen Prädikats <undefined> als Tag vergeben.

2.3 Zeit

- **Tagstring:** `<undefined>`-Passagen werden immer als Block mit annotiert, der erst dann endet, wenn das nächste `<grammatical_tense>`-Tag vergeben wird. Innerhalb dieser Passagen wird auch Interpunktion mitgetaggt. `<undefined>` wird nie diskontinuierlich verwendet.
- **Beispiele:**
 - Infinitiv mit „zu“: „Versuchen Sie mal, einen zum Zahlen zu kriegen.“ (Die Mutter eines Schwulen)
 - Konjunktiv: „Ich würde auch nicht einen Heller von dir nehmen.“ (Die Mutter eines Schwulen)
 - Konjunktiv/Satzabbruch: „[...] ... als könnten ihre stillen Seelen leise zu wimmern anfangen.“ (Blumen)
 - Interjektion: „Ach nein!“ (Der Tod)
 -]Partiziplose Frage: „Wofür?“ (Die Mutter eines Schwulen)
 - Partiziploser Satz: „Schnee, hoher, weißer Schnee auf allen Straßen.“ (Blumen)
 - Partiziploser Satzabbruch: „[...] – der öffentliche Schindanger und deine leibliche Mutter.“ (Die Mutter eines Schwulen)

`<change_tense>` (Tempuswechsel)

- **Tagbeschreibung:** Das `<change_tense>`-Tag wird vergeben, wenn ein Tempuswechsel vorliegt, der nicht semantisch (d.h. durch eine veränderte Zeitlichkeit auf der Ebene der *histoire*) motiviert ist.
- **Tagstring:** Das `<change_tense>`-Tag umfasst jeweils die beiden Sätze bzw. Teilsätze, zwischen denen ein semantisch unmotivierter Tempuswechsel vorliegt.
- **Beispiel:**
 - „Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor mich hingelegt. Und in der nächsten Sekunde greift sie nach den verwelkten im grünen Glas. Mir war, als griffe man mir ins Herz; [...]“ (Blumen)

SEMANTIC_MEANING (Semantisches Tempus)

- **Propertybeschreibung:** Die Property SEMANTIC_MEANING wird dann für eine Taginstanz des grammatischen Tempus bestimmt, wenn die semantische Bedeutung des Tempus von der verwendeten grammatikalischen Form abweicht.
- **Indikatoren:** Für das semantische Tempus gibt es keine Indikatoren, die sich direkt am Text ausmachen lassen, da jede grammatische Tempusform mehrere

2.3 Zeit

der semantischen Tempora ausdrücken kann.¹⁸

- **Beispiel:**

- SEMANTIC_MEANING [perfect]: „Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor mich hingelegt. Und in der nächsten Sekunde greift sie nach den verwelkten im grünen Glas.“ (Blumen)

VERB_FORM (Verbform)

- **Propertybeschreibung:** Die Property VERB_FORM mit den Werten [simple] und [progressive] dient der Bestimmung der Verbform in Sprachen, die einen Progressiv besitzen (z. B. Englisch), um den Grad der Abgeschlossenheit der Handlung bestimmen zu können.
- **Beispiele:**
 - VERB_FORM [simple]: „The party goes on“ (Crevasse)
 - VERB_FORM [progressive]: „The captain, the subaltern and the sergeant [...] are poring over a soiled map.“ (Crevasse)

PRESENT_FUNCTIONS (Präsensfunktionen)

- **Propertybeschreibung:** Die Werte unter PRESENT_FUNCTION werden immer dann zusätzlich zum <present>-Tag vergeben, wenn die Verwendung des grammatischen Präsens einer der unten aufgeführten Funktionen dient.
 - Das Erzählerpräsens ([narrator_present]) beschreibt den durch die Präsensverwendung hergestellten Bezug zum Hier und Jetzt des Erzählers, z. B. Vorgänge aus der unmittelbaren Umgebung, die während des Erzählens stattfinden, oder den Akt des Erzählens selbst.
 - Mit gnomischem bzw. generischem Präsens ([generic_present]) werden allgemeine Reflexionen des Erzählers beschrieben. In diesen Fällen wird das „Ich“ durch Passivkonstruktionen „es wird“ oder „man“ ersetzt. Dadurch erreicht der Sprecher, dass die entsprechenden Textstellen als unpersönlich und allgemein gültig wahrgenommen werden. Damit wenden sich diese Stellen „gleichsam aus der Erzählung heraus“ an ihre Leserschaft (Lahn und Meister, 2013, S. 152).

¹⁸Die Erarbeitung von Indikatoren für die semantischen Tempora ist im Gegensatz zu grammatischen Tempusformen äußerst schwierig. Ein semantisches Tempus lässt sich zwar nach (Hallstein, 1997, S. 75-82) im Hinblick auf das Verhältnis zwischen absolutem Erzählzeitpunkt und Ereigniszeit erschließen, deshalb kann diese Beziehung auch formalisiert beschrieben werden, aber trotzdem gilt – zumindest über die Betrachtung eines einzelnen Textes hinaus: „Leider lassen sich diese Zuordnungen nicht direkt am Text ausmachen, da jede grammatische Tempusform mehrere der semantischen Tempora ausdrücken kann. So muß jeweils neu entschieden werden, in welcher Bedeutung eine grammatische Tempusform im Text verwendet wird“ (Hallstein, 1997, S. 77).

2.3 Zeit

- Das tabularische Präsens ([tabular_present]) steht für Beschreibungen eines statischen Zustands im Präsens. Da bei Lahn und Meister (2013) aber nichts über den notwendigen Grad an Statik eines Zustands gesagt wird, werden Beschreibungen von Lebensumständen oder anderen über längere Zeit andauernden Zuständen unter das tabularische Präsens eingeordnet. Das dramatische bzw. historische Präsens ([historic_present]) benennt die Hervorhebung von Handlungssequenzen durch das Präsens, die meist aus Gründen der Rezeptionslenkung oder Spannungserzeugung erfolgt.
 - Das synoptische bzw. reproduzierende Präsens ([reproducing_present]) liegt vor, wenn Inhaltsangaben am Kapitelanfang, die das (im Folgenden) Erzählte zusammenfassen, im Präsens stehen.
- **Indikatoren (Bedingungsstatus: (N) = notwendig, (H) = hinreichend):**
 - [narrator_present]; Inhalt: das Hier und Jetzt des Erzählers (N) Textsignale: räumliche und zeitliche Deiktika, die auf die Ich-Origo des Erzählers weisen (H).
 - [generic_present]; Inhalt: allgemeine Reflexionen, allgemein Gültiges bzw. Überlegungen zu Bedingungen der menschlichen Existenz (N) ⇒ Textsignale: unpersönliche Formulierungen (H).
 - [tabular_present]; Inhalt: Beschreibung eines Zustands, der vermutlich über eine längere Zeit andauert bzw. von der beschreibenden Person als über längere Zeit andauernd eingeschätzt wird (N).
 - [historic_present]; Inhalt: etwas besonders Wichtiges oder Spannendes (N) ⇒ Textsignale: Formulierungen, die eine abrupte Veränderung signalisieren, z. B. „plötzlich“ (H).
 - [reproducing_present]; Inhalt: Zusammenfassung des Geschehens im Kapitel am Kapitelanfang (N).
 - **Beispiele:**
 - PRESENT_FUNCTION [narrator_present]: „Da säß' ich denn glücklich wieder hinter meinem Pulte, um dir meinen Reisebericht abzustatten.“ (Auch ich war in Arkadien) ¹⁹
 - PRESENT_FUNCTION [generic_present]: „Das ist das Schlimmste, was man auf Spanisch sagen kann, um einen Menschen zu beleidigen.“ (Die Mutter eines Schwulen)
 - PRESENT_FUNCTION [tabular_present]: „Sie ist eine gute Begleiterin, die schweigt und manchmal nur groß und liebevoll die Augen zu mir empor-schlägt.“ (Der Tod); „Das Meer ist grau und still, und ein feiner, trauriger Regen geht hernieder.“ (Der Tod)
 - PRESENT_FUNCTION [historic_present]: „Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor

¹⁹Die unterstrichene Stelle entspricht einem <retrospective_narrating>-Tag.

2.3 Zeit

mich hingelegt. und in der nächsten Sekunde greift sie nach den verwelkten im grünen Glas. Mir war, als griffe man mir ins Herz; [...]“ (Blumen)

e. Überblick <tenses>

<p>Tagstring</p> <ul style="list-style-type: none"> • Länge des Tagstrings <ul style="list-style-type: none"> – Ausnahme: <undefined> (gesamte Textpassage inkl. interner Interpunktion) und Tempuswechsel (zwei Teilsätze inklusive verbindender Interpunktion oder Konjunktion) • Endmarker des Tagstrings: Tagstring endet jeweils vor nächster Interpunktion oder Konjunktion]. <ul style="list-style-type: none"> – Ausnahme: diskontinuierliche Sätze (Satz mit vollständigem Prädikat im Indikativ wird durch einen oder mehrere Einschübe der Form „[Komma] [mindestens ein Wort] [Komma]“ unterbrochen) und Aufzählungen – hier markiert Interpunktion nicht das Ende. 	<p>Unmarkierter Fall</p> <ul style="list-style-type: none"> • %
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • <grammatical_tense>: % • <undefined>: Imperative, Konjunktive, Interjektionen, (Teil-)Sätze ohne finites Verb • <change_tense>: % • SEMANTIC_MEANING: % • VERB_FORM: % • Präsensfunktionen. <ul style="list-style-type: none"> – [narrator_present]: räumliche und zeitliche Deiktika, die auf die Ich-Origo des Erzählers weisen]. – [generic_present]: unpersönliche Formulierungen. – [tabular_present]: %. – [historic_present]: Formulierungen, die eine abrupte Veränderung signalisieren, z. B. „plötzlich“]. – [reproducing_present]: % 	

2.3 Zeit

Tagging-Routine

1. `<grammatical_tense>`: Teilsätze im Indikativ mit vollständigem Prädikat je nach Tempus des Prädikats taggen. Beiordnende Konjunktionen werden dabei immer dem zweiten Satz zugeordnet. Bei Teilsätzen, die durch einen Einschub unterbrochen sind, wird der unterbrochene Satz diskontinuierlich getaggt.
2. `<undefined>`: Alle übriggebliebenen Teilsätze und Satzteile (im Konjunktiv oder Imperativ, Interjektionen, Sätze mit unvollständigem Prädikat) werden jeweils im Block als `<undefined>` getaggt.
3. `<change_tense>`: Annotation möglicher semantisch nicht motivierter Tempuswechsel
4. `SEMANTIC_MEANING`: Bestimmung des semantischen Tempus als Propertywert, wo möglich.]
5. `VERB_FORM`: Bestimmung der Verbform als Propertywert, wo möglich.
6. `PRESENT_FUNCTION`: Zuweisung von Präsensfunktionen zusätzlich zum `<present>`-Tag, wo möglich.]

Beispiele

- grammatisches Tempus (`<preterite>`): „Wir saßen in einer kleinen orientalischen Stadt“ (Das polierte Männchen)
- `<undefined>`: „Ich würde auch nicht einen Heller von dir nehmen.“ (Die Mutter eines Schwulen), „Ach nein!“ (Der Tod)
- `<change_tense>`: „Dann ist sie, ohne ein Wort zu reden, bis zu meinem Schreibtisch gekommen und hat die Blumen vor mich hingelegt. und in der nächsten Sekunde greift sie nach den verwelkten im grünen Glas. Mir war, als griffe man mir ins Herz; [...]“ (Blumen)
- `PRESENT_FUNCTION` (`[tabular_present]`): „Sie ist eine gute Begleiterin, die schweigt und manchmal nur groß und liebevoll die Augen zu mir emporschlägt.“ (Der Tod)

2.3.2 Zeitausdrücke

Das Tagset für `<dates>` ist in zwei Untersets zur Annotation von expliziten Zeitausdrücken (`<explicit_time_representation>`) und impliziten Zeitausdrücken (`<implicit_time_representation>`) aufgeteilt.

Explizite Zeitausdrücke

a. Ort `<explicit_time_representation>`

Das Unterset `<explicit_time_representation>` zum Taggen von Zeitausdrücken befindet sich im `heureCLÉA` Tagset unter: *TimeTagset* → *time* → *dates* → *explicit_time_representation*.

b. **Operationalisierung** <explicit_time_representation>

Die Operationalisierung im Unterset <explicit_time_representation> basiert auf folgenden von Lahn und Meister (2013) aufgeführten Kategorien von expliziten Zeitangaben, die für die Rekonstruktion der zeitlichen Konfiguration einer Geschichte genutzt werden können:

- **Kalendarische Zeitangaben:** Dazu zählen konkrete vollständige Zeitangaben (z. B. 16. Juni 1904), konkrete unvollständige Zeitangaben (z. B. Januar 1945) und unkonkrete Zeitangaben (z. B. „Fliederduft“ oder „Frühjahrsregen“).
- **Adverbien der Zeit:** Dazu zählen deiktische Ausdrücke aus der Figurenperspektive („heute“) und anaphorische Ausdrücke aus der Erzählerperspektive („am selben Tag“).
- **Relationale Zeitangaben:** Dazu gehören Angaben, die zwei Zeitpunkte zueinander in Beziehung setzen („zehn Jahre später“, „vor vielen Jahren“, „abends“) oder eine Frequenzbeziehung ausdrücken („jeden Montag“, „donnerstags“).

Für die Operationalisierung der expliziten Zeitangaben im Tagset erfolgen Ergänzungen zur Verweisrichtung.

c. **Tagset** <explicit_time_representation>

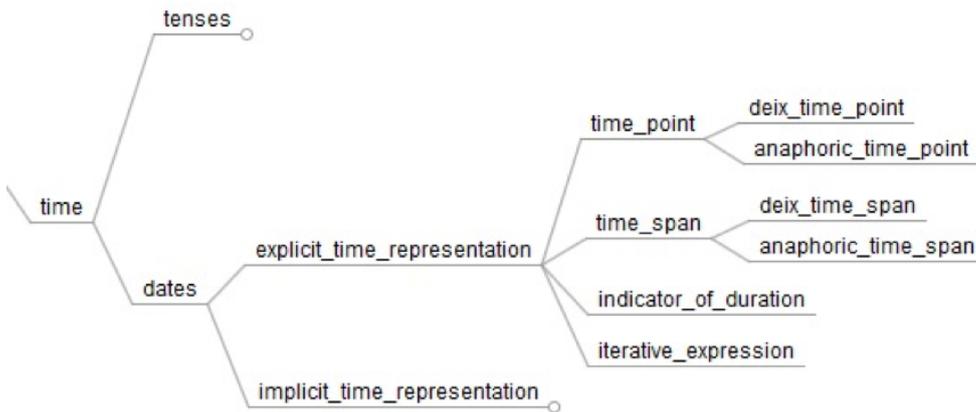


Abbildung 4: Untertagset <explicit_time_representation>

d. **Richtlinien für die Annotation von** <explicit_time_representation>

Allgemein geltende Richtlinien

- **Tagbeschreibung allgemein:** Als explizite Zeitangaben gelten Ausdrücke, die direkt auf eine der folgenden Fragen antworten: Wann? (Zeitpunkte), Wie lange? (Zeitspannen), Wie oft? (Frequenzausdrücke), Wie schnell? (Indikatoren der Dauer).

• **Sonderregeln allgemein:**

- Sollte sich ein expliziter Zeitausdruck aus mehreren kleineren expliziten Zeitausdrücken zusammensetzen, wird jeweils nur der umfassendste dieser Ausdrücke annotiert.
- Explizite Zeitausdrücke werden nur bei einem existierenden Zeitbezug getaggt. Das bedeutet, dass nicht jeder Ausdruck, der mit zeitlicher Bedeutung genutzt werden kann, tatsächlich zeitlich gebraucht wird. Viele Zeitausdrücke können auch kausal, adversativ oder adverbial gebraucht werden. Ist das der Fall, werden sie nicht annotiert.
- Adverbien, die zu einem expliziten Zeitausdruck gehören, werden mitannotiert.

Richtlinien für einzelne Tags oder Untersets

<time_point> (Zeitpunkte)

- **Tagbeschreibung:** Mit <time_point> werden Zeitangaben annotiert, die sich auf ein Ereignis beziehen bzw. auf einen Zeitpunkt, zu dem ein Ereignis stattfindet. Meist handelt es sich dabei um adverbiale Bestimmungen der Zeit oder um temporale Konjunktionen. Als Zeitpunkte gelten Datums- und Uhrzeitangaben, die entweder vollständig oder unvollständig sein können, sowie vagere Angaben von Zeitpunkten, bei denen konkrete Datums- und Uhrzeitnennungen fehlen. Außerdem kann ein Zeitpunkt in Relation zu einem Ereignis angegeben werden; dies entweder im Rahmen adverbialer Bestimmungen der Zeit oder in Form temporaler Nebensätze. Alle diese Formen von Zeitausdrücken werden unterschiedslos mit dem Tag <time_point> versehen. Relationale Zeitpunkte können zudem als deiktische und anaphorische Ausdrücke vorkommen. Da diese Eigenschaften von Zeitpunkten möglicherweise von besonderem Interesse sind, können diese Arten von Zeitpunkten gesondert mit den Tags <deix_time_point> und <anaphoric_time_point> versehen werden.
 - **Deiktische und anaphorische Ausdrücke:**²⁰ Deiktische Zeitpunkte (<deix_time_point>) lassen sich nur unter Kenntnis ihres Äußerungszeitpunkt bestimmen. Anaphorische Zeitpunkte (<anaphoric_time_point>) lassen sich nur unter Kenntnis des intratextuellen Bezuges feststellen. Als anaphorisch werden nur solche Ausdrücke annotiert, bei denen ihr Zeigercharakter eindeutig versprachlicht ist.
- **Tagstring:** Annotiert wird immer die gesamte Wortgruppe, aus der der Zeitausdruck besteht, d.h. die Wortgruppe, die auf die Frage „Wann?“ antwortet. Eine Ausnahme stellen temporale Nebensätze dar. Hier wird nur die temporale Konjunktion annotiert.

²⁰Da das Vorkommen von deiktischen und anaphorischen Ausdrücken zum einen potenziell von besonderer narratologischer Relevanz ist und sich zum anderen eine eindeutige Abgrenzung dieser Ausdrücke von anderen Zeitangaben vornehmen lässt, bietet das Tagset die Möglichkeit, diese Formen von Zeitpunkten gesondert auszuzeichnen.

- **Beispiele:**

- `<time_point>`: „Den 22. Juli 1848, vor 6 Uhr morgens, [...]“ (Reitergeschichte), „Den 10. September“ (Der Tod), „Es fehlten noch drei Minuten an fünf.“ (Ein Nachmittag), „[...]“, und gegen zehn Uhr abends [...]“ (Die Schutzimpfung), „eines Tages“, „abends“ (Das polierte Männchen), „irgendwann“, „als er mir den Speisezettel reichte“ (Auch ich war in Arkadien), „nach dem Tode“ (Krambambuli)
- `<deix_time_point>`: „jetzt“
- `<anaphoric_time_point>`: „danach“

`<time_span>` (Zeitspannen)

- **Tagbeschreibung:** Zeitspannen liegen dann vor, wenn ein Zustand zwischen zwei Zeitpunkten, die zueinander in Beziehung gesetzt sind, beschrieben wird. Dies kann entweder über die Angabe von Zeitpunkten geschehen, wenn Start- und/oder Endpunkt einer Zeitspanne genannt werden, oder über die Angabe der Zeitdauer, die zwischen Start- und Endpunkt liegt. Wird mit der Angabe von Zeitpunkten operiert, dann bestehen für die Angabe von Start- und Endpunkten grundsätzlich die gleichen Möglichkeiten wie für die Angabe von Zeitpunkten. Wird nur die Zeitdauer selbst angegeben, kann entweder mit genauen oder mit ungenauen Angaben operiert werden oder es kann eine Zeitspanne mit einem Ereignis in Relation gesetzt werden. Alle diese Formen von Zeitausdrücken werden unterschiedslos mit dem Tag `<time_span>` versehen. Relationale Zeitpunkte, die dazu dienen, Zeitspannen anzugeben, können zudem als deiktische und anaphorische Ausdrücke vorkommen. Da diese Eigenschaften von Zeitspannen möglicherweise von besonderem Interesse sind, können diese Arten von Zeitspannen gesondert mit den Tags `<deix_time_span>` und `<anaphoric_time_span>` versehen werden.
 - **Deiktische und anaphorische Ausdrücke:** Zeitspannen sind dann deiktisch oder anaphorisch, wenn es sich bei ihren genannten Anfangs- oder Endpunkten um deiktische oder anaphorische Zeitpunkte handelt. Deiktische Zeitpunkte lassen sich nur unter Kenntnis ihres Äußerungszeitpunkt bestimmen. Ist ein solcher Zeitausdruck Teil einer Zeitspannenangabe, wird `<deix_time_span>` vergeben. Anaphorische Zeitpunkte lassen sich nur unter Kenntnis des intratextuellen Bezuges feststellen. Als anaphorisch werden nur solche Ausdrücke annotiert, bei denen ihr Zeige-Charakter eindeutig versprachlicht ist. Ist ein solcher Zeitausdruck Teil einer Zeitspannenangabe, wird `<anaphoric_time_span>` vergeben.
- **Tagstring:** Annotiert wird immer die gesamte Wortgruppe, aus der der Zeitausdruck besteht, d.h. die Wortgruppe, die auf die Frage „Wie lange?“ antwortet. Eine Ausnahme stellen Zeitspannen dar, deren Anfang oder Ende durch temporale Nebensätze angegeben werden. Hier wird nur die Nebensatzleitende Konjunktion annotiert.

2.3 Zeit

- **Beispiele:**

- `<time_span>`: „Vom dritten bis zum sechsten Mai 1901“, „von Anfang bis Ende“ (Auch ich war in Arkadien), „seit jener Stunde“ (Veronika), „bis zu Erich's Rückkehr“ (Lili), „bis tief in die Nacht“ (Die Liebe ist gerettet), „eine Stunde lang“ (Nervosipopel), „drei Wochen lang“, „für kurze Zeit“, „während sie hier auf und ab wandelte“ (Veronika)
- `<deix_time_span>`: „von gestern bis heute Morgen“]
- `<anaphoric_time_span>`: „bis zum darauffolgenden Tag“

`<iterative_expression>` (Iterative Ausdrücke)

- **Tagbeschreibung:** `<iterative_expression>` sind adverbiale Bestimmungen der Zeit, die Frequenzbeziehungen bezeichnen – sie geben an, wie oft ein Ereignis stattfindet. Diese Angaben können in ihrer Genauigkeit variieren.
- **Tagstring:** Annotiert wird immer die gesamte Wortgruppe, aus der der Zeitausdruck besteht, d.h. die Wortgruppe, die auf die Frage „Wie oft?“ antwortet.
- **Beispiele:]**
 - „oft“, „stets“, „donnerstags“, „jeden Monat“, „immer“, „nie“

`<indicator_of_duration>` (Indikatoren der Dauer)

- **Tagbeschreibung:** Indikatoren der Dauer sind (Kombinationen aus) Adverbien oder Adjektive, die angeben, mit welcher Geschwindigkeit ein Ereignis geschieht.
- **Tagstring:** Annotiert wird das Wort oder die gesamte Wortgruppe, aus der der Zeitausdruck besteht, d.h. die Wortgruppe, die auf die Frage „Wie schnell?“ antwortet.
- **Beispiele:**
 - „schnell“, „sehr langsam“, „allmählich“

2.3 Zeit

e. Überblick <explicit_time_representation>

<p>Tagstring</p> <ul style="list-style-type: none"> • Länge des Tagstrings: Wortgruppe, die auf die zeit- ausdruckspezifische Frage antwortet. <ul style="list-style-type: none"> – Ausnahme: temporale Nebensätze – hier wird nur die temporale Konjunktion anno- tiert. – Ausnahme: aus expliziten Zeitausdrücken zusammengesetzte Zeitausdrücke – hier wird nur der umfassendste Ausdruck annotiert. 	<p>Unmarkierter Fall %</p>
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche %</p>	
<p>Tagging-Routine</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Annotation von Ausdrücken, die auf eine der oben genannten Fragen ant- worten, entsprechend ihrer jeweiligen Kategorie. 2. Zusätzliche Annotation. 	
<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • <time_point>: „am 23. Mai 1995“, „Weihnachten“, „am Abend“, „vor dem Aufstehen“, „während“, „heute“, „am darauffolgenden Tag“ • <time_span>: „vom 20. bis zum 25. Mai“, „von abends bis morgens“, „seit heute Morgen“, „fünf Tage lang“, „nicht sehr lange“ • <iterative_expression>: „fünfmal“, „zum zehnten Mal“, „sehr oft“, „hin und wieder“, „immer“, „nie“] • <indicator_of_duration>: „schnell“, „nur allmählich“ 	

Implizite Zeitausdrücke

a. Ort <implicit_time_representation>

Das Unterset <implicit_time_representation> zum Taggen von Zeitausdrücken be-
findet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *time* → *dates* → *implicit_time_representation*.

b. Operationalisierung <implicit_time_representation>

Für die Operationalisierung der Zeitangaben im Tagset erfolgt eine Erweiterung
in Anlehnung an de Toro. De Toro führt Zeitangaben – neben den Genetteschen
Kategorien Ordnung, Dauer und Frequenz – als Aspekt der Zeitbehandlung ein
und unterscheidet zwischen punktueller und nicht punktueller Zeitkonkretisation:
„Unter punktueller Zeitkonkretisation wird hier die genaue, fast chronometrische
zeitliche Fixierung eines Ereignisses verstanden, unter nichtpunktueller dessen vage,

2.3 Zeit

metaphorische Situierung“ (de Toro, 1986, S. 49).²¹ Die nicht-punktueller Zeitkonkretisation unterscheidet de Toro weiter in explizite und implizite nicht-punktueller Zeitkonkretisation. Diese Unterscheidung sowie seine Kategorien der impliziten Zeitkonkretisationen werden in das Tagset übernommen.

Entsprechend wird das Untertagset <dates> in explizite und implizite Zeitangaben (<explicit_time_representation> und <implicit_time_representation>) unterteilt.

c. Tagset <dates>: <implicit_time_representation>



Abbildung 5: Untertagset <implicit_time_representation>

d. Richtlinien für die Annotation von <dates>: <implicit_time_representation>

Allgemein geltende Richtlinien

- **Tagbeschreibung allgemein:** Implizite Zeitausdrücke antworten nicht explizit auf die Fragen „Wann?“, „Wie lange?“, „Wie oft?“, „Wie schnell?“, sondern geben nur Hinweise, die für derartige Fragen relevant sein könnten. Diese Hinweise können durch jahreszeitliche Anspielungen verwirklicht werden oder durch implizite Hinweise darauf, dass Zeit vergeht. Auch das Nennen gesellschaftlicher Veränderungen oder der Verweis auf allgemeine zeitrelevante Ereignisse kann als impliziter Zeitausdruck gewertet werden.
- **Sonderregeln allgemein:** Bei impliziten Zeitausdrücken ist es im Gegensatz zu expliziten Zeitausdrücken möglich, einen Zeitausdruck mehrfach mit Tags aus derselben Kategorie zu annotieren, da implizite Zeitausdrücke vollständig

²¹An der Formulierung „fast chronometrische zeitliche Fixierung“ sieht man bereits, dass die Unterscheidung zwischen punktueller und nicht-punktuelle Zeitkonkretisation nicht trennscharf ist. Deshalb wird sie nicht als eigene Kategorie ins Tagset aufgenommen. Die Zeitangaben, die eine „vage, metaphorische Situierung“ im Sinne de Toros darstellen, können im Tagset über andere operationalisierte Kategorien abgebildet werden. Implizite nicht-punktueller Zeitangaben wie „X hatte schöne schwarze Haare, jetzt ist sie grau“ wurden in der Kategorie implizite Zeitangaben (<implicit_time_representation>) als <time_passing> klassifiziert und explizite nichtpunktueller Zeitangaben wie „mehrere Wochen“ oder „zwanzig Jahre lang“ können in der Kategorie explizite Zeitangaben (<explicit_time_representation>) als <time_span> annotiert werden (vgl. die folgenden Ausführungen im Fließtext zu den einzelnen Kategorien; Beispiele für einige Zeitangaben aus de Toro (1986, S. 50).

2.3 Zeit

analysiert werden sollen. So werden alle Facetten einer impliziten Zeitangabe erfasst.

Auch ist es möglich, dass implizite Zeitausdrücke einen expliziten Zeitausdruck enthalten. In solchen Fällen werden beide Typen annotiert.

Richtlinien für einzelne Tags oder Untersets

<seasonal_time>

- **Tagbeschreibung:** Mit <seasonal_time> werden die Zeitangaben getaggt, in denen die Zeit durch die Nennung von Jahreszeiten oder Wetter bestimmt wird.
- **Tagstring:** Annotiert wird der Teilsatz, in dem die implizite Zeitangabe vorkommt.
- **Beispiele:**
 - „Schnee, hoher weißer Schnee auf allen Straßen.“ (Blumen)
 - „Es war ein sonniger Julitag.“ (Nervosipopel)
 - „[...] obwohl es dunkel ist, spät und Herbst.“ (Die Turnstunde)

<time_passing>

- **Tagbeschreibung:** Das <time_passing>-Tag wird für Angaben vergeben, die das Vergehen von Zeit implizieren.
- **Tagstring:** Annotiert wird der Teilsatz, in dem die implizite Zeitangabe vorkommt.
- **Beispiele:**
 - „[...] der Zeiger rückt, und die Lampe [...] wird bald verlöschen.“ (Der Tod)
 - „[...] da meine Haare grau und meine Knie schlottrig geworden, [...]“ (Die Schutzimpfung)

<progression-related_time>

- **Tagbeschreibung:** <progression-related_time> bezeichnet Zeitangaben, deren Zeit durch gesamtgesellschaftliche, zumeist generationsbedingte Veränderungen, beschrieben wird, die Bereiche wie Zeitgeist, Mode, technische Weiterentwicklungen und Moral betreffen.
- **Tagstring:** Annotiert wird der Teilsatz, in dem die implizite Zeitangabe vorkommt.
- **Beispiele**
 - „'Looks like one of those things the Canadians had. A Ross. Right?' 'French,' the captain says; '1914.'“ (Crevasse)
 - „Der Jägerrock, vermutlich ein Überrest aus der vergangenen Herrlichkeit des letzten Dienstes, [...]“ (Krambambuli)

2.3 Zeit

<event-related_time>

- **Tagbeschreibung:** Mit <event-related_time> werden schließlich Zeitangaben annotiert, die sich auf bestimmte Ereignisse beziehen.
- **Tagstring:** Annotiert wird der Teilsatz, in dem die implizite Zeitangabe vorkommt.
- **Beispiele:**
 - „Der Tag des Durchmarsches kam [...]“ (Die Kriegspfeife)
 - „Unter dem Geläute der Mittagsglocken [...]“ (Reitergeschichte)

e. Überblick <dates>: <implicit_time_representation>

Tagstring <ul style="list-style-type: none"> • Teilsatz, in dem die implizite Zeitangabe vorkommt. 	Unmarkierter Fall <ul style="list-style-type: none"> • %
Indikatoren auf der Textoberfläche <ul style="list-style-type: none"> • % 	
Tagging-Routine <ol style="list-style-type: none"> 1. Annotation von impliziten Ausdrücken gemäß der Unterkategorien. 	
Beispiele <ul style="list-style-type: none"> • <seasonal_time>: „Es war ein sonniger Julitag.“ (Nervosipopel) • <time_passing>: „[...] der Zeiger rückt, und die Lampe [...] wird bald verlöschen.“ (Der Tod) • <progression-related_time>: „Der Jägerrock, vermutlich ein Überrest aus der vergangenen Herrlichkeit des letzten Dienstes, [...]“ (Krambambuli) • <event-related_time>: „Der Tag des Durchmarsches kam [...]“ (Die Kriegspfeife) 	

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

Das Tagset <relation_narrator-event_time> enthält Kategorien zur Bestimmung des zeitlichen Verhältnisses des Erzählers zur Geschehenszeit.

a. Ort <relation_narrator-event_time>

Das Tagset befindet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *relation_narrator-event_time*. Es beinhaltet die Kategorie <overall_relation>, mit der das generelle Verhältnis des Erzählers zur Geschehenszeit annotiert wird. Hier sind die Tags <retrospective_narration>, <simultaneous_narration> und <anterior_narration> enthalten. Für die Analyse des Verhältnisses zwischen Erzähler und Geschehenszeit in einzelnen Textpassagen existiert die Kategorie <passage_relation> mit den Tags <retrospective_narrating>, <simultaneous_narrating> und <anterior_narrating>.

b. Operationalisierung <relation_narrator-event_time>

Der Zeitpunkt des Erzählens wird anhand der zeitlogischen Bestimmung des Verhältnisses von Erzähler und Geschehenszeitpunkt festgestellt. In den meisten Fällen wird die Haupthandlung eines Erzähltextes rückblickend (retrospektiv) erzählt, es gibt jedoch auch Erzählungen, die gleichzeitig (simultan) oder vorausschauend (prospektiv) erzählt werden. Im Tagset zum Zeitpunkt des Erzählens werden diese drei grundsätzlich möglichen Zeitpunkte des Erzählens in den zwei Kategorien <overall_relation> und <passage_relation> operationalisiert. Da in Erzähltexten für die gesamte Erzählung ein Verhältnis des Erzählers zur Geschehenszeit geltend gemacht werden kann, wird die Kategorie <overall_relation> eingeführt. In ihr werden auch die von Lahn und Meister vorgeschlagenen genaueren Klassifikationen des retrospektiven Erzählens, d. h. die Frage nach der Abgeschlossenheit des Geschehens zum Zeitpunkt der Erzählung und die Frage, ob echtes retrospektives Erzählen vorliegt Lahn und Meister (2013, S. 92-94), operationalisiert, weil diese sich nicht für einzelne Textabschnitte bestimmen lassen. Für die Bestimmung der Abgeschlossenheit stehen unter der Property RETROSPECTIVE_TYPE die Werte [intercalated_narration] und [completed_retrospective_narration] zur Verfügung. Die Frage, ob echtes retrospektivisches Erzählen vorliegt, ist deshalb hilfreich, weil das retrospektive Erzählen der Regelfall in fiktionalen Erzählungen ist.²² Mithilfe der Property RETROSPECTIVE_ACTUALITY

²²Die Beobachtungen Käte Hamburgers, zur Wahl des Präteritums als Genrekonvention ohne temporale Bedeutung in der Heterodiegese im Gegensatz zu seiner temporalen Bedeutung in homodiegetischen Erzählungen (Lahn und Meister, 2013, S. 92) und die von Lubomír Doležel beobachteten ähnlichen Unterschiede im Tempusgebrauch in „Ich“- und „Er“-Erzählungen, die Margolin folgendermaßen zusammenfasst: „Next [in first person narration] is the use of all three major tenses, especially of the present tense, to indicate the current communicative transaction relative to which all narrated events are temporally ordered. In pure third-person past-tense narration, on the other hand, the past tense is not related to any particular speech situation, but is more aspectual, merely indicative of the narrated events already having taken place” (Margolin, 2012, Paragraph 17). Diese Beobachtungen fließen hier nicht in die Operationalisierung mit ein, da Kategorien zur Bestimmung des – grammatischen wie auch semantischen – Tempus im Untertagset <tenses> (siehe Unterunterabschnitt 2.3.1 „Tempus“, S. 23) abgebildet wurden. Dessen Tags können für die Bestimmung und Überprüfung solcher Zusammenhänge herangezogen werden.

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

ist es möglich, die Fälle des echten retrospektiven Erzählens zu annotieren, die zu- meist in heterodiegetischen Erzählungen auftreten. Da, nach Lahn und Meister, echtes retrospektives Erzählen entweder als solches markiert oder aber auf eine zeitliche Isotopie zurückzuführen ist (Lahn und Meister, 2013, S. 92-93), werden diese beiden Möglichkeiten als Werte [marked_retrospect] und [temporal_isotopy] implementiert – zusätzlich zum Wert [undefined], der für Fälle vorgesehen ist, in denen die Echtheit der retrospektiven Erzählung nicht festgestellt werden kann.

Neben der Klassifikation des Gesamtverhältnisses zwischen Erzähler und Geschehenszeit kann dieses Verhältnis detaillierter für einzelne Textpassagen bestimmt werden. Deshalb werden im Rahmen der Kategorie <passage_relation> auch für einzelne Passagen Tags für die jeweilig möglichen Zeitpunkte des Erzählens operationalisiert. Für einzelne Passagen, die prospektiv erzählt sind, kann in bestimmten Fällen zwischen figuraler, narratorialer und vollständiger Vorzeitigkeit unterschieden werden, weshalb das Tag <anterior_narrating> in Anlehnung an (Lahn und Meister, 2013, S. 95–96) die Tag-Eigenschaft ANTERIORITY_STANDPOINT mit den Werten [complete_anteriority], [figural_anteriority] und [narratorial_anteriority] enthält.

c. Tagset <relation_narrator—event_time>

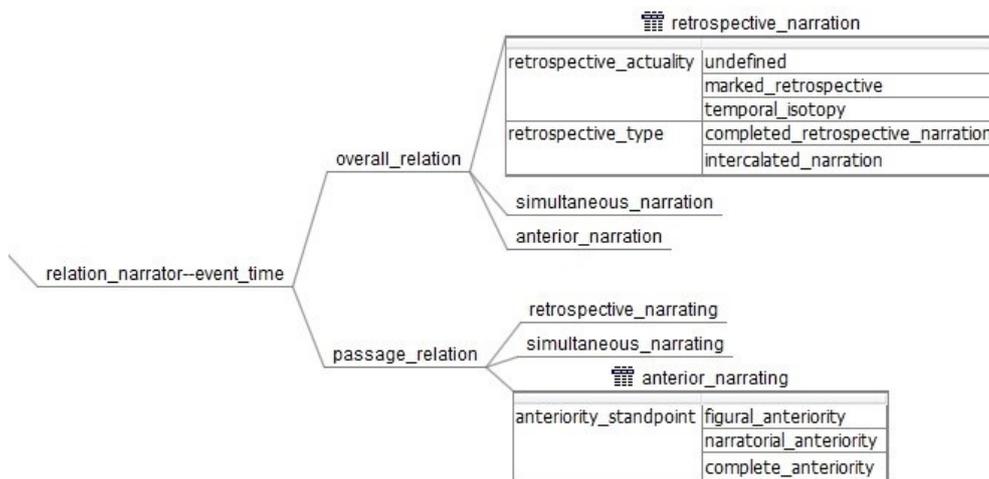


Abbildung 6: Tagset <relation_narrator—event_time>

d. Richtlinien für die Annotation von <relation_narrator—event_time>

Allgemein geltende Richtlinien

Die grundsätzliche Definition der drei möglichen Zeitpunkte des Erzählens stimmt für die Kategorien <overall_relation> und <passage_relation> überein. Unterschiede in der genauen Bestimmung existieren nur im Vergleich der Tags <retrospective_narration> und <retrospective_narrating> sowie bei <anterior_narration> und <anterior_narrating>.

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

- **Tagstring allgemein:** Für alle Tags der <overall_narration> wird der gesamte Text annotiert. Für alle Tags der <passage_relation> werden Textpassagen (mindestens Teilsätze) annotiert.
- **Sonderfälle allgemein:** Einen Sonderfall für die Bestimmung des Verhältnisses des Erzählers zur Geschehenszeit in einzelnen Textpassagen stellt das iterative Erzählen dar.²³ Diese Passagen können entweder als <simultaneous_narrating> oder <retrospective_narrating> annotiert werden. Ausschlaggebend ist dafür die jeweilige Interpretation des Präsens:
 - Wird das Präsens als Indikator dafür interpretiert, dass ein bis zu diesem Zeitpunkt der Erzählung stattgefundenen länger andauernden Zustand beschrieben wird, der auch nach dem Zeitpunkt der Erzählung noch länger andauert, liegt die Einordnung der Passage als simultan erzählt nahe.
 - Sieht man das Präsens hingegen eher als Indikator für die Iterativität der bis zu diesem Zeitpunkt der Erzählung schon abgeschlossenen iterativen Ereignisse, ist das retrospektive Erzählen plausibler.²⁴

Richtlinien für einzelne Tags oder Untersets

<retrospective_narration> (Retrospektives Erzählen als <overall_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Retrospektives Erzählen liegt dann vor, wenn die erzählten Ereignisse vor dem Zeitpunkt des Erzählens stattgefunden haben.
 - **RETROSPECTIVE_TYPE:** Mithilfe der Property RETROSPECTIVE_TYPE kann genauer bestimmt werden, inwiefern das erzählte Geschehen bei Erzählbeginn bereits abgeschlossen ist. Diese Property wird allerdings nur dann bestimmt, wenn im Text eindeutige Hinweise darüber zu finden sind, inwieweit das Geschehen abgeschlossen ist. Der Wert [completed_retrospective_narration] wird vergeben, wenn sich die Ereignisse vor Erzählbeginn zugetragen haben, also ein abgeschlossenes Geschehen wie z. B. in fiktiven Memoiren dargestellt wird. Der Wert [intercalated_narration] wird bei nicht-abgeschlossenem Geschehen vergeben. Dabei werden Geschehen, die sich während des Erzählvorgangs weiter entwickeln, durch eingeschobenes Erzählen erzählt (z. B. in Tagebuchromanen).
 - **RETROSPECTIVE_ACTUALITY:** Mit der Property RETROSPECTIVE_ACTUALITY sollen die Fälle des echten retrospektiven Erzählens identifiziert werden, die zumeist in heterodiegetischen Erzählungen auftreten. Echtes retrospektives Erzählen ist entweder als solches markiert oder aber auf eine zeitliche Isotopie zurückzuführen. Daher sollen je nach vorliegendem Fall die Werte [marked_retrospect] oder [temporal_isotopy] vergeben werden. [marked_retrospect] wird bei sogenannter markierter Vorzeitigkeit

²³Iteratives Erzählen wird im Unterset <frequency> des <timerelation_discours-histoire>-Tagsets, mit dem <iterative>-Tag annotiert (vgl. Unterunterabschnitt 2.5.2 „Frequenz“, S. 54).

²⁴Die Abgeschlossenheit der iterativen Ereignisse ist kein Indikator für die Vergabe eines <analepsis>-Tags (vgl. Unterunterabschnitt 2.5.1 „Ordnung“, S. 47).

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

als Wert annotiert. Diese liegt vor, wenn ein heterodiegetischer Erzähler eine Geschichte erzählt, die vor seiner Zeit, aber in seiner Welt geschehen ist. [temporal_isotopy] wird hingegen als Wert vergeben, wenn ein – zumindest vermeintlich – heterodiegetischer Erzähler suggeriert, dass zwischen dem Zeitpunkt des Geschehens und dem Zeitpunkt des Erzählens eine zeitliche Kontinuität besteht. In so einem Fall einer zeitlichen Isotopie erzählt der Erzähler eine Geschichte, die zu seiner Zeit und in seiner Welt geschehen ist, spart sich aber als erlebendes Ich aus.²⁵ Da die beiden Konzepte des echten retrospektiven Erzählens nicht trennscharf sind, sollen sie beim exemplarischen Taggen auf ihre Anwendbarkeit bzw. ihren Nutzen hin überprüft werden.²⁶ Kann nicht festgestellt werden, inwieweit es sich um eine echte retrospektive Erzählung handelt, so wird der Wert [undefined] vergeben.

- **Indikator:** Präteritum

- **Beispiele:**

- <retrospective_narration>+ [completed_retrospective_narration]:
„Manchmal muß ich wieder jener stillen Tage gedenken, die mir sind wie ein wundersames, glücklich verbrachtes Leben, [...]“ (Traumland. Eine Episode.); „Vor allem aber möchte ich von vornherein den Vorwurf zurückweisen, als wollte ich mich meiner Übeltaten aus vergangenen Zeiten rühmen, jenes Leichtsinnes, den ich heute aus tiefster Seele bereue und zu dessen Betätigung mir jetzt, da meine Haare grau und meine Knie schlottrig geworden, weder Lust noch Fähigkeit mehr geblieben sind.“ (Die Schutzimpfung)

²⁵Dadurch, dass der Erzähler eigentlich Teil der erzählten Welt ist, auch wenn er nicht als Figur auftritt, stellt sich die Frage, ob es sich um einen homodiegetischen oder einen heterodiegetischen Erzähler handelt (Lahn und Meister, 2013, S. 93)

²⁶Lahn und Meister gehen bei markierter Vorzeitigkeit im Gegensatz zur zeitlichen Isotopie zwar von eindeutig heterodiegetischen Erzählern aus, die zudem meist inkludiert, also Erzähler auf einer eingebetteten Erzählebene sind (Lahn und Meister, 2013, S. 92-93), aber aufgrund ihrer Definition der markierten Vorzeitigkeit und der zeitlichen Isotopie werden die Unterschiede zwischen den beiden Konzepten dennoch nicht deutlich: Bei markierter Vorzeitigkeit gilt für den explizit als heterodiegetisch bezeichneten Erzähler, dass "[er] eine Geschichte erzählen [kann], die sich zwar in seiner Welt, aber vor seiner Zeit zugetragen hat". Im Fall zeitlicher Isotopie dagegen gilt: „Der Erzähler ist hier strenggenommen Teil der erzählten Welt, tritt aber in ihr nicht als Figur auf. Er ist also eine Art 'Ich-Erzähler', der sein erlebendes Ich ausspart“ (Lahn und Meister, 2013, S. 93) Weiterhin besteht „zwischen dem Geschehen und dem Zeitpunkt des Diskurses eine zeitliche Kontinuität“ (Lahn und Meister, 2013, S. 92-93) Da eine zeitliche Kontinuität aber meist mit einer räumlichen Kontinuität einhergeht, müsste für beide Erzähler gelten, dass sie Teil der erzählten Welt sind, ohne Teil der Geschichte zu sein. (So auch im Beispiel von Lahn und Meister für eine zeitliche Isotopie, dem Anfang des Romans *Tom Jones. Geschichte eines Findlings* von Henry Fielding: „In dem westlichen Teil unseres Königreichs, der gemeinhin Somersetshire heißt, lebte vor nicht langer Zeit und lebt vielleicht noch heute ein Gentleman namens Allworthy.“) Der einzige Unterschied zwischen den Beispielen für die beiden Fälle des echten retrospektiven Erzählens besteht darin, dass Hauke Haien aus Theodor Storms *Der Schimmelreiter* zum Zeitpunkt der Erzählung des Schulmeisters nicht mehr lebt, während Allworthy aus *Tom Jones* zum Zeitpunkt des Erzählens eventuell noch lebt, aber die Geschichte, in der er eine Rolle spielt, bereits abgeschlossen ist. Dies erscheint jedoch nicht ein ausreichend gewichtiges Unterscheidungskriterium zu sein, um beide Konzepte aufrecht zu erhalten. Deshalb wird ihr Nutzen bei der exemplarischen Anwendung des Tagsets überprüft werden.

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

- **<retrospective_narration>+ [intercalated_narration]**: „Da bin ich nun den ganzen Nachmittag in den Straßen herumspaziert, auf die stiller weißer Schnee langsam herunterschwebte,– und bin nun zu Hause, [...]“ (Blumen); „Nun ist der Herbst da, und der Sommer wird nicht zurückkehren; niemals werde ich ihn wiedersehen ... [...] Als ich das heute morgen sah, habe ich vom Sommer Abschied genommen und den Herbst begrüßt, [...]“ (Der Tod)
- **<real_retrospective_narration>+ [temporal_isotopy]**: „Da saß ich denn glücklich wieder hinter meinem Pulte, um dir meinen Reisebericht abzustatten.“ (Auch ich war in Arkadien); „Damals gab es keine breiten Straßen und Gassen, keine kühlen, vornehmen Leute in dem stillen Winkel; unsere Nachbarn, welche da lebten, schlossen sich lustig aneinander, halfen einander, zankten miteinander, vertrauten einander. [...]Vorne am Ende des Flures wohnte der dicke Nachbar Krippelmacher und Türe an Türe sein Nachbar, der Weber. Bei dem Krippenmacher war es immer lustig, [...]. [...] in den letzten vierzehn Tagen vor dem Christfeste hantierte schon alles, was im ganzen Hause und in der Nachbarschaft geschickte und gesunde Finger hatte. Es war aber auch für uns Kinder eine lustige Arbeit, denn das, was wir da machten, war ja halb Spiel für uns und halb Erwerb.“ (Nachbar Krippelmacher)

<retrospective_narrating> (Retrospektives Erzählen als <passage_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Die Definition des <retrospective_narrating>-Tag, mit dem retrospektives Erzählen nur in einzelnen Textabschnitten annotiert wird, entspricht der <retrospective_narration>.
- **Indikator:** Präteritum
- **Beispiel:**
 - „Eines Tages kehrte ich in dem, dir wohl noch bekannten, großen Gasthofe »Zum goldenen Zeitgeist« ein.“ (Auch ich war in Arkadien)

<simultaneous_narration> (Gleichzeitiges Erzählen als <overall_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Gleichzeitiges Erzählen wird annotiert, wenn das Erzählen und das Erzählte im selben Augenblick stattfinden. Dafür wird meistens das Präsens genutzt. Streng genommen kann gleichzeitiges Erzählen in homodiegetischen Erzählungen nur im Falle von länger andauernden Geschehen, die unabhängig vom Sprecher ablaufen, oder bei der Beschreibung von Gefühlszuständen und Ansichten vorkommen. Diese Einschränkungen gelten im Falle einer Heterodiegese nicht.
- **Indikator:** Präsens

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

- **Beispiel:**

- „In der Militärschule zu Sankt Severin. Turnsaal. Der Jahrgang steht in den hellen Zwillichblusen, in zwei Reihen geordnet, unter den großen Gaskronen. Der Turnlehrer, ein junger Offizier mit hartem braunen Gesicht und höhnischen Augen, hat Freiübungen kommandiert und verteilt nun die Riegen. [...]“ (Die Turnstunde)

<simultaneous_narrating> (Gleichzeitiges Erzählen als <passage_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Die Definition des <simultaneous_narrating>-Tag, mit dem simultanes Erzählen nur in einzelnen Textabschnitten annotiert wird, entspricht der der <simultaneous_narration>.
- **Indikator:** Präsens
- **Beispiel:**
 - „und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch stehn, in einem schlanken, mattgrünen Glas, da ist mir, als neigten sich die Blüten zu traurigem Dank.“ (Blumen)

<anterior_narration> (Vorzeitiges Erzählen als <overall_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Beim vorzeitigen Erzählen geht die meist im Futur erzählte Erzählung dem Erzählten voraus, wobei vorerst – oder auch bis zuletzt – unklar bleibt, ob die Ereignisse tatsächlich in der fiktiven Welt stattfinden. Dementsprechend kann prospektives Erzählen nur in verifizierten und falsifizierten Prolepsen stattfinden.²⁷

Deshalb kann sich die Vergabe von <anterior_narrating> nicht an den getaggten Prolepsen orientieren. Durch die Unklarheit besitzt es zudem einen anderen Realitätsstatus als retrospektives und gleichzeitiges Erzählen.²⁸
- **Indikator:** Futur

<anterior_narrating> (Vorzeitiges Erzählen als <passage_relation>)

- **Tagbeschreibung:** Die Definition des <anterior_narrating>-Tag, mit dem prospektives Erzählen nur in einzelnen Textabschnitten annotiert wird, entspricht der der <anterior_narration>. Allerdings kann <anterior_narrating> in einigen Fällen noch genauer bestimmt werden, nämlich danach, ob der Zeitpunkt des Erzählens sowohl für Erzähler und Figur oder nur für jeweils eine der beiden Instanzen vorzeitig ist. Entsprechend sollen die Werte [complete_anteriority], [figural_anteriority] oder [narratorial_anteriority] der Tag-Eigenschaft ANTERIORITY_STANDPOINT vergeben werden.

²⁷Das <prolepsis>-Tag im Unterset <order>, wird nur verwendet um verifizierte Prolepsen zu annotieren (vgl. Unterunterabschnitt 2.5.1 „Ordnung“, S. 47).

²⁸Man könnte entsprechend davon ausgehen, „dass es prospektives Erzählen im Sinne der Definition gar nicht gibt, sondern die hierunter subsumierten Erzählakte schlicht Annahmen, Vermutungen, Befürchtungen oder Wünsche des Sprechers sind, die sich auf die Zukunft beziehen“ (Lahn und Meister, 2013, S. 95).

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

- **[complete_anteriority]:** Dieser Wert wird vergeben, wenn etwas erzählt wird, das sich sowohl aus Sicht des Erzählers als auch aus Sicht der Figur in der Zukunft befindet.
- **[figural_anteriority]:** Figurale Vorzeitigkeit liegt dann vor, wenn die Erzählinstanz von etwas berichtet, das zwar für die Figur(en) in der Zukunft liegt, nicht aber für den Erzähler selbst. Das ist beispielsweise in allgemein retrospektiv erzählten Texten in solchen Passagen der Fall, in denen auf Ereignisse vorgegriffen wird, die sich innerhalb der Basiserzählung befinden (d.h. in internen Prolepsen und falsifizierten internen „Vorgriffen“). Außerdem kann figurale Vorzeitigkeit auch in retrospektiv erzählten Texten in solchen Passagen vorkommen, in denen auf Ereignisse vorgegriffen wird, die sich außerhalb der Basiserzählung befinden (d.h. in externen Prolepsen). Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Prolepse Ereignisse betrifft, die vor dem Zeitpunkt des Erzählens stattgefunden haben. Bezieht sie sich auf Ereignisse nach dem Zeitpunkt des Erzählens, ist die Passage für Figur und Erzähler gleichermaßen vorzeitig, weswegen [complete_anteriority] vergeben wird. Figurale Vorzeitigkeit liegt nicht vor, wenn Figuren Aussagen über ihre eigene Zukunft machen. Denn sobald Figuren Äußerungen tätigen, werden sie selbst zum Erzähler auf einer höheren narrativen Ebene.
- **[narratorial_anteriority]:** Der Wert [narratorial_anteriority] kann nur in Erzählungen vorkommen, die insgesamt prospektiv erzählt sind und in denen die Zukunft zugleich als Fakt dargestellt ist.

- **Indikator:** Futur

- **Beispiel:**

- [figural_anteriority]: „Er hat sich aber diesen Lieblingswunsch nie erfüllen können, der Webstuhl hielt ihn ja fest.“ (Nachbar Krippelmacher); „Noch eine halbe Stunde, noch neunundzwanzig Minuten, dann wird er sie treffen.“ (Ein Nachmittag)

2.4 Zeitpunkt des Erzählens

e) Überblick <relation_narrator—event_time>

<p>Tagstring</p> <ul style="list-style-type: none"> • Länge des Tagstrings: <overall_relation>: der ganze Text <passage_relation>: einzelne Textpassagen 	<p>Unmarkierter Fall</p> <ul style="list-style-type: none"> • %
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempus: Präteritum deutet oft Nachzeitigkeit an, Präsens Gleichzeitigkeit und Futur Vorzeitigkeit 	
<p>Tagging-Routine</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bestimmung der <overall_relation> eines Textes. 2. Bestimmung des Erzählzeitpunkts einzelner Textpassagen. 	
<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • <retrospective_narrating>: „Eines Tages kehrte ich in dem, dir wohl noch bekannten, großen Gasthofe »Zum goldenen Zeitgeist« ein.“ (Auch ich war in Arkadien) • <simultaneous_narrating>: „und wie sie jetzt vor mir auf dem Schreibtisch stehn, in einem schlanken, mattgrünen Glas, da ist mir, als neigten sich die Blüten zu traurigem Dank.“ (Blumen) • <anterior_narrating>: „Noch eine halbe Stunde, noch neunundzwanzig Minuten, dann wird er sie treffen.“ (Ein Nachmittag) 	

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen *discours* und *histoire*

Das Tagset für <time_relation_discours-histoire> enthält Kategorien zur Bestimmung des zeitlichen Zusammenhangs zwischen der Zeit des Diskurses und der Zeit der Geschichte. Es ist in drei Untersets zum Taggen von Ordnung (<order>), Frequenz (<frequency>) und Dauer (<duration>) aufgeteilt.

2.5.1 Ordnung

Das Unterset <order> enthält Kategorien für die Annotation des Verhältnisses der zeitlichen Ordnung von Diskurs und Geschichte (*ordo artificialis* und *ordo naturalis*).

a. Ort <order>

Das Unterset <order> befindet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *timerelation_discours-histoire* → *order*.

Es teilt sich in die Tags <chronology>, <anachrony> und <achrony> auf. Das <anachrony>-Tag ist weiterhin in Tags aufgeteilt, mit denen die einzelnen Typen einer narrativen Anachronie annotiert werden können (<analepsis>, <prolepsis> und <simullepsis>).

b. Operationalisierung <order>

Unter dem Begriff „Ordnung“ behandeln Lahn und Meister (2013) das Verhältnis von *ordo naturalis* und *ordo artificialis*. Die zugrunde liegende Frage lautet dabei: „Folgt der Erzähler auf der Diskurs-Ebene der 'realen' Anordnung der Begebenheiten auf der Ebene der Geschichte (*ordo naturalis*), oder bietet er in seinem Bericht die Geschehnisse in einer künstlichen Ordnung dar, die den Erfordernissen des Erzählens angemessenen ist (*ordo artificialis*)?“ Insgesamt existieren drei Formen von Ordnung, die zum Erzählen von Geschehnissen verwendet werden können. Folgt der Erzähler der realen Anordnung, spricht man von chronologischem Erzählen. Wird die Reihenfolge der Ereignisse umgestellt, liegen so genannte Permutationen vor. Die entsprechenden Handlungselemente werden narrative Anachronien genannt. Eine dritte Form liegt vor, wenn alle Zeitbezüge fehlen, die eine Verortung in der Geschichte (*histoire*) ermöglichen würden, also weder eine Chronologie noch eine Anachronie vorliegt: die Achronie.

Bei Achronien ist eine zeitliche Verknüpfung zur Haupthandlung nicht möglich. Lahn und Meister folgern daraus: „Achronien sind somit in der Regel weniger an die Geschichte [(histoire)] als vielmehr an den (unzeitlichen) Diskurs gebunden“ Lahn und Meister (2013, S. 142). Nach Genette liegt hingegen eine achronische Struktur vor, wenn die Zeitstruktur aufgrund der komplexen Verschränkung von Analepsen und Prolepsen nicht rekonstruierbar ist. Dabei scheint die Abgrenzung der Achronie sowohl bei sehr anachronisch gestalteten Erzählungen als auch bei Erzählungen, die sich über weite Teile deskriptiver Pausen bedienen, nicht eindeutig definiert zu sein.

Bei den narrativen Anachronien wird im Wesentlichen zwischen zwei Typen unterschieden: In Analepsen wird nachholend berichtet, was sich früher eignet hat, und in Prolepsen wird entsprechend vorwegnehmend berichtet, was sich später ereignet hat. Darüber hinaus führen Lahn und Meister (2013) den Begriff „Simullepse“ ein, der

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

die (notgedrungen) linear nacheinander erfolgende Darstellung simultan stattfindender Handlungen bezeichnet (Ken Ireland spricht hier von „co-occurrence“) (Lahn und Meister, 2013, S. 140).

Weiter weisen Lahn und Meister (2013) darauf hin, dass chronologisches Erzählen nur *ab ovo* möglich ist, Erzählungen, die *in medias res* oder *in ultimas res* beginnen, müssen die Eingangszene durch Analepsen nachholen.²⁹ Schließlich ergänzen Lahn und Meister (2013) die Bestimmung von Anachronien um die Kriterien Reichweite und Umfang, denn: „Anachronien können schließlich auch stark variieren zum einen auf der Ebene der Erzählzeit in Bezug auf die Dauer und zum anderen in Bezug auf die zeitliche Distanz zwischen dem gegenwärtigen Zeitpunkt der Erzählung und dem nachgeholtten Geschehensmoment“ (Lahn und Meister, 2013, S. 141-142, ohne Hervorhebungen des Originaltextes).

²⁹Jahn (2005) sagt dazu unter „N5.2.1. Order“:

anachrony A deviation from strict chronology in a story. The two main types of anachrony are flashbacks and flashforwards. If the anachronically presented event is factual, it is an objective anachrony; a character's visions of future or memory of past events are subjective anachronies. Repetitive anachronies recall already narrated events; completive anachronies present events which are omitted in the primary story line. External anachronies present events which take place before the beginning or after the end of the primary story line; anachronies that fall within the range of the primary story line are internal anachronies. See Genette (1980 [1972]: 35-85); Rimmon-Kenan (1983: 46-51); Toolan (1988: 49-50); Ci (1988) [a_critical_account]. (Hervorhebungen im Original)

c. Tagset <order>

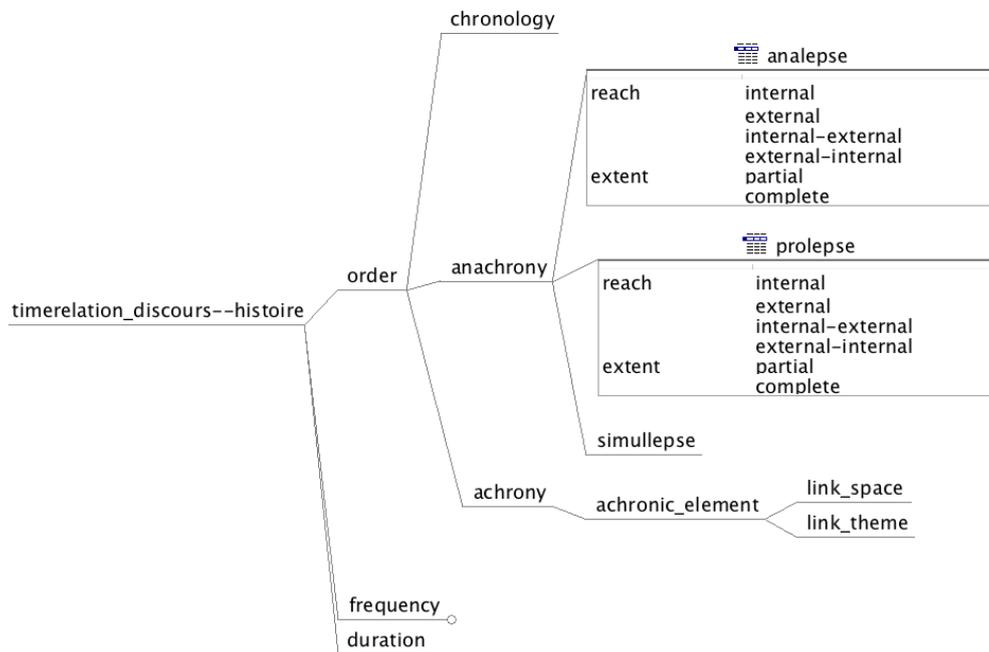


Abbildung 7: Untertagset <order>

d. Richtlinien für die Annotation von <order>

Allgemein geltende Richtlinien

Bevor die Tags des <order>-Tagsets sinnvoll angewendet werden können, sollten die jeweiligen Texte in Bezug auf narrative Ebenenwechsel analysiert werden. Nicht einander zugehörige narrative Ebenen sollten voneinander getrennt auf die zeitliche Ordnung hin analysiert werden. Das heißt auch, dass ein Zeitsprung, der mit einem Ebenenwechsel einhergeht, nicht als Zeitsprung annotiert wird – sobald eine neue narrative Ebene beginnt, wird die zu Beginn der jeweiligen Erzählung genutzte Zeit als neuer temporaler Nullpunkt gesetzt, in Bezug zu welchem die zeitliche Ordnung dieser Ebene analysiert wird. Entsprechend korreliert die zeitliche Ordnung auch nicht mit dem Zeitpunkt des Erzählens.³⁰

- **Tagstring allgemein:** Annotiert werden Textpassagen (mindestens Teilsätze).

³⁰Narrative Ebenen können also nicht mit einer Anachronie beginnen oder mit einer Anachronie deckungsgleich sein. Es ist aber möglich, dass Anachronien narrative Ebenen vollständig inkorporieren: Zum Beispiel kann eine Analepse auf der ersten Erzählebene eine narrative Ebene zweiter Ordnung enthalten. Diese zweite Erzählebene ist dann Teil der Analepse auf der ersten Ebene, nicht aber eine Analepse auf der zweiten Ebene.

Richtlinien für einzelne Tags oder Untersets

<chronology> (Chronologisches Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Beim chronologischen Erzählen folgt der Erzähler der realen Anordnung (*ordo naturalis*) der Geschehnisse auf der Ebene der *histoire*. Diese Erzählweise gilt als *default*, d.h. als unmarkierter Standardfall, und wird daher nicht annotiert.
- **Beispiel:** „Da kam über den Markt eine jugendliche Gestalt [...]; jetzt wollte sie den letzten Schritt tun, und von ohngefähr erhob sie das Auge und traf mit dem blauesten Strahle in seinen Blick. Er ward wie von einem Blitz durchdrungen. Sie strauchelte, und so schnell er auch hinzusprang, konnte er doch nicht verhindern, daß sie nicht kurze Zeit in der reizendsten Stellung knieend vor seinen Füßen lag. Er hob sie auf, sie sah ihn nicht an [...].“ (Der Pokal)

<anachrony> (Anachronisches Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Beim anachronischen Erzählen weicht der Erzähler von der chronologischen Reihenfolge der Ereignisse ab. Generell ist es möglich, dass eine Anachronie eine weitere Anachronie enthält. Dabei sind alle Kombinationen möglich. Die Annotationen werden in diesem Fall verschachtelt. Anachronisches Erzählen kann drei verschiedene Formen annehmen:

- <**analepsis**>: Analepsen sind Abweichungen von der chronologischen Reihenfolge, in denen nachholend berichtet wird, was sich früher ereignet hat. Dabei werden nur tatsächliche Rückgriffe als Analepse annotiert, also solche, die nicht im Laufe der Erzählung falsifiziert werden oder von vornherein als hypothetisch gekennzeichnet sind, sich also als unzutreffende Darstellungen der Ereignisse der fiktiven Welt herausstellen. Manche Iterative (siehe Unterunterabschnitt 2.5.2 „Frequenz“, S. 54) mit eindeutiger Verweisrichtung in die Vergangenheit können zugleich auch Analepsen sein (bspw. „jeden Tag seit zwei Jahren“).

Analepsen können mithilfe von Tag-Eigenschaften genauer hinsichtlich Reichweite (REACH) und Umfang (EXTENT) differenziert werden. Die **Reichweite** bezeichnet den Zeitpunkt der Analepse in Bezug auf den Abstand zur gegenwärtigen Handlung. Finden die in einer Analepse berichteten Ereignisse im Rahmen der Basiserzählung statt, wird der Propertywert [internal] vergeben. Liegt der Zeitpunkt der Ereignisse außerhalb der Basiserzählung, wird dementsprechend die Analepse als [external] markiert. Auch Mischformen der Reichweite können annotiert werden. Beginnt eine Analepse außerhalb der Basiserzählung und reicht in sie hinein, wird der Propertywert [external-internal] vergeben (vgl. Abbildung 8). Wenn Analepsen im Rahmen größerer Anachronien vorkommen, können die Analepsen auch in der Basiserzählung beginnen und später über diese hinausreichen. Dann wird der Propertywert [internal-external] vergeben. Auch ist es möglich, dass Analepsen in Anachronien vor der Basiserzählung beginnen, in sie hineinreichen und schließlich über sie hinausgehen. In diesem Falle werden beide Propertywerte vergeben.

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

Mit der Property für den **Umfang** von Analepsen wird der Zeitraum, den die Analepse in der Erzählung umfasst, bestimmt. Reicht die Anachronie direkt an den Unterbrechungszeitpunkt in der Erzählung heran, bekommt die Analepse den Propertywert [complete]. Endet die Anachronie aber an einem beliebigen Punkt vor dem Unterbrechungszeitpunkt, wird der Wert [partial] zugewiesen (vgl. Abbildung 9).

- **<prolepsis>**: Prolepsen sind Abweichungen von der chronologischen Reihenfolge, in denen vorwegnehmend berichtet wird, was sich später ereignet hat. Dabei werden nur tatsächliche Vorgriffe als Prolepsen annotiert, also solche, die nicht im Laufe der Erzählung falsifiziert werden oder von vornherein als Hypothesen formuliert sind, sich also als unzutreffende Darstellungen der Ereignisse der fiktiven Welt bzw. als bloße Ahnungen, Wünsche, Hoffnungen oder Vorhersagen herausstellen.

Prolepsen können mithilfe von Tag-Eigenschaften genauer hinsichtlich Reichweite (REACH) und Umfang (EXTENT) differenziert werden. Die **Reichweite** bezeichnet den Zeitpunkt der Prolepse in Bezug auf den Abstand zur gegenwärtigen Handlung. Finden die in einer Prolepse berichteten Ereignisse im Rahmen der Basiserzählung³¹ statt, wird der Propertywert [internal] vergeben. Liegt der Zeitpunkt der Ereignisse außerhalb der Basiserzählung, wird dementsprechend die Prolepse als [external] markiert. Auch Mischformen der Reichweite können annotiert werden. Liegt der Beginn einer Prolepse innerhalb der Basiserzählung und ihr Ende außerhalb, wird der Propertywert [internal-external] vergeben (vgl. Abbildung 8). Wenn Prolepsen im Rahmen größerer Anachronien vorkommen, können die Prolepsen auch außerhalb der Basiserzählung beginnen und später in diese hineinreichen. Dann wird der Propertywert [external-internal] vergeben. Auch ist es möglich, dass Prolepsen in Anachronien vor der Basiserzählung beginnen, in sie hineinreichen und schließlich über sie hinausgehen. In diesem Falle werden beide Propertywerte vergeben.

Mit der Property für den **Umfang** von Prolepsen wird der Zeitraum, den die Prolepse in der Erzählung umfasst, bestimmt. Beginnt die Prolepse am

³¹ Unser Konzept der Basiserzählung weicht von Genettes ab. Für Genette ist Basiserzählung ein relationales Konzept, das für jede Analepse bzw. Prolepse jeweils denjenigen Zeitabschnitt einer Erzählung beschreibt, innerhalb dessen die Analepse bzw. Prolepse auftritt. Das führt dazu, dass es in einem Erzähltext genauso viele Basiserzählungen wie Anachronien gibt. Unserem Wortgebrauch entsprechend ist dagegen für jeden Erzähltext genau eine Basiserzählung anzunehmen. Diese bezeichnet diejenige narrative Ebene bzw. diejenige Zeitspanne auf dieser Ebene, deren temporalen Anfangspunkt der Textanfang beschreibt und deren Endpunkt der am weitesten in der Zukunft liegende Punkt der chronologischen Erzählung ab dem Anfangspunkt (d.h. der Basiserzählung abzüglich der Anachronien) beschreibt. Dieses Konzept von Basiserzählung bringt es nicht nur mit sich, dass kein Text mit einer Analepse beginnen kann – es ist ebenso ausgeschlossen, dass er mit einer Prolepse endet: Denn ein Zeitsprung in die Zukunft am Ende eines Textes wird nicht als Prolepse, sondern als chronologische Erzählung mit Ellipse zu verstanden. In dem seltenen Fall, dass eine Erzählung mit einer iterativen Angabe (siehe Unterunterabschnitt 2.5.2 „Frequenz“, S. 54) beginnt, wird der temporale Anfangspunkt der iterativ erzählten Zeitspanne als Anfangspunkt der Basiserzählung verstanden.

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

Unterbrechungszeitpunkt, wird der Wert [complete] vergeben. Beginnt die Prolepse aber an einem beliebigen Punkt nach dem Unterbrechungszeitpunkt, wird [partial] zugewiesen (vgl. Abbildung 9).

- <simullepsis>: Eine Simullepse ist die nacheinander erfolgende Darstellung gleichzeitig geschehender Ereignisse.

• Indikatoren:

- Zeitausdrücke, die Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit oder Gleichzeitigkeit ausdrücken („vor einigen Jahren“, „am vorausgegangenen Tage“, „ein Jahr später“, „nach drei Tagen“, „in demselben Augenblick“, „gleichzeitig“)
- Tempus (z. B. Plusquamperfekt in Texten, die generell im Präteritum erzählt sind, für Analepsen; Futur für Prolepsen)

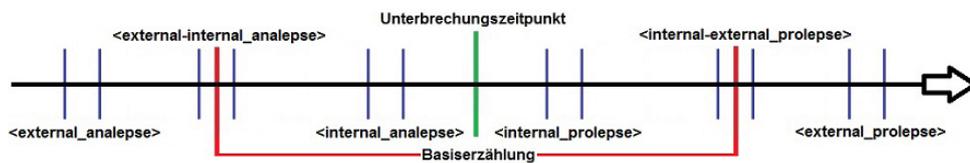


Abbildung 8: Reichweite von Anachronien

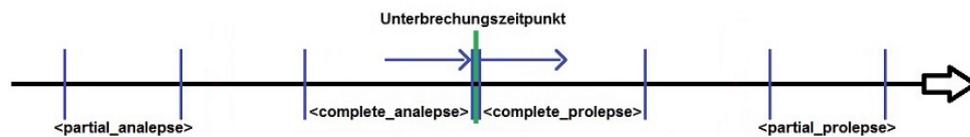


Abbildung 9: Umfang von Anachronien

• Beispiele:³²

- <analepsis> + [complete] + [external-internal]: „Noch nie seit sie hier war, habe sie einen Mann Eisenstangen schleppen sehen.“ (Das polierte Männchen)
- <analepsis> + [partial] + [internal]: „Jetzt sah man, was geschehen war: der Hansjörg hatte sich am mittleren Gelenk den Zeigefinger der rechten Hand abgeschossen.“ (Die Kriegspfeife)
- <prolepsis> + [complete] + [internal-external]: „Gleich beim ersten Anblick des Hundes war er von der Zuneigung ergriffen worden, die dauern sollte bis zu seinem letzten Atemzuge.“ (Krambambuli)

³²Die Analyseergebnisse zur Reichweite lassen sich jeweils nur dann nachvollziehen, wenn der Rest der Erzählung bekannt ist.

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

- <prolepsis> + [partial] + [external]: „Zwanzig Jahre lang habe ich den Tod auf den Tag herbeigezogen, der in einer Stunde beginnen wird [...]“ (Der Tod)
- <simullepsis>: „'Ich bin nicht allein', sagte ich [...]. Dabei preßte sich mein Arm, der die Decke über ihren Kopf gelegt hatte, krampfhaft auf jene Stelle, wo ich den Mund vermutete [...]“ (Die Schutzimpfung)

<achrony> (Achronisches Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Eine Achronie liegt vor, wenn in einer Textpassage alle Zeitbezüge, die eine Verortung in der Geschichte ermöglichen, fehlen. Für die Annotation konkreter Textpassagen wird normalerweise das Tag <achronic_element> genutzt. Achronien können selbst Anachronien enthalten.
- **Indikatoren:**
 - Tempus (Präsens)
 - Allgemeine/verallgemeinernde Aussagen
- **Beispiel:**
 - „Vorliebe empfindet der Mensch für allerlei Gegenstände. Liebe, die echte, unvergängliche, die lernt er – wenn überhaupt – nur einmal kennen.“ (Krambambuli)

e. Überblick <order>

<p>Tagstring</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textabschnitte – Mindestgröße: Teilsatz 	<p>Unmarkierter Fall</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chronologisches Erzählen
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitausdrücke, die Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit oder Nachzeitigkeit ausdrücken • Tempuswechsel 	
<p>Tagging-Routine</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Annotation aller nicht chronologisch dargestellten Textpassagen als Prolepse, Analepse, Simullepse oder Achronie. 2. Bei Anachronien: Spezifizierung von Umfang und Reichweite. 	
<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • <chronology>: „von ohngefähr erhob sie das Auge und traf mit dem blauesten Strahle in seinen Blick. Er ward wie von einem Blitz durchdrungen. Sie straukelte, und so schnell er auch hinzusprang, konnte er doch nicht verhindern, daß sie nicht kurze Zeit in der reizendsten Stellung knieend vor seinen Füßen lag“ (Der Pokal) • <analepsis>: „Jetzt sah man, was geschehen war: <u>der Hansjörg hatte sich am mittleren Gelenk den Zeigefinger der rechten Hand abgeschossen</u>“ (Die Kriegspfeife) • <prolepsis>: „Zwanzig Jahre lang habe ich den Tod auf den Tag herbeigezogen, <u>der in einer Stunde beginnen wird [...]</u>“ (Der Tod) • <simullepsis>: „'Ich bin nicht allein', sagte ich [...]. <u>Dabei preßte sich mein Arm, der die Decke über ihren Kopf gelegt hatte, krampfhaft auf jene Stelle, wo ich den Mund vermutete [...]</u>“ (Die Schutzimpfung) • <achrony>: „Vorliebe empfindet der Mensch für allerlei Gegenstände. Liebe, die echte, unvergängliche, die lernt er – wenn überhaupt – nur einmal kennen.“ (Krambambuli) 	

2.5.2 Frequenz

Das Unterset <frequency> dient der Annotation der Wiederholungshäufigkeit von Ereignissen im Verhältnis zwischen der Ebene der Handlung (*histoire*) und der Ebene der Darstellung (*discours*).

a. Ort <frequency>

Das Unterset <frequency> befindet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *time_relation_discours-histoire* → *frequency*. Es teilt sich in die Tags <singulative>, <repetitive> und <iterative> auf.

b. Operationalisierung <frequency>

Die Frequenz beschreibt „das Verhältnis der Wiederholungshäufigkeit von Ereignissen auf der Ebene der Handlung einerseits und auf der Ebene der Darstellung andererseits“ (Lahn und Meister, 2013, S. 148). Da jedes Ereignis³³ streng genommen einmalig ist, wird dabei von einem „Minimum an übereinstimmenden Ähnlichkeitskriterien“ (Lahn und Meister, 2013, S. 148) ausgegangen.

Lahn und Meister unterscheiden drei Relationen und eine Sonderform:

- Singulatives Erzählen: Ein Ereignis wird so oft erzählt, wie es sich ereignet hat (1-mal erzählen, was 1-mal geschehen ist). Eine Sonderform ist das anaphorische oder multi-singulative Erzählen, bei dem ein Ereignis, das sich wiederholt, so oft erzählt wird, wie es stattfindet (n-mal erzählen, was n-mal geschehen ist).
- Repetitives Erzählen: Ein Ereignis wird öfter erzählt, als es sich ereignet hat (n-mal erzählen, was 1-mal geschehen ist). Dies ist auch der Fall, wenn mehrere Figuren dasselbe Ereignis schildern (Multiperspektivismus). Für die nähere Bestimmung des Inhalts und der Anzahl der Wiederholungen der Passagen werden die Tag-Eigenschaften NARRATED_CONTENT und REPETITION_COUNT operationalisiert.
- Iteratives Erzählen: Ein Ereignis wird seltener erzählt, als es sich ereignet hat (1-mal erzählen, was n-mal geschehen ist). Iteratives Erzählen wird u.a. eingesetzt, um eine einmalige Regelabweichung zu erzählen.

Die Kategorien des multi-singulativen und iterativen Erzählens sind nicht unproblematisch. Das liegt daran, dass dasselbe Ereignis natürlich immer nur einmal geschehen kann. Das „Minimum an übereinstimmenden Ähnlichkeitskriterien“, auf das Lahn & Meister verweisen, müsste hier genauer erforscht werden, damit die Nutzung der fraglichen Frequenz-Kategorien zu einigermaßen robust reproduzierbaren Ergebnissen führen kann.

³³Auch Beschreibungen zeitlich begrenzter Zustände können in Bezug auf Frequenzphänomene untersucht werden.

c. Tagset <frequency>

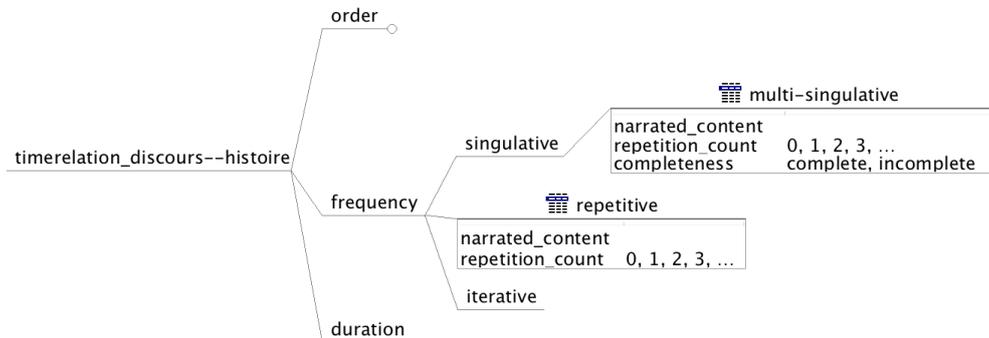


Abbildung 10: Untertagset <frequency>

d. Richtlinien für die Annotation von <frequency>

Allgemein geltende Hinweise

- **Tagstring:** Textpassagen (Mindestgröße: Teilsatz).

Hinweise für einzelne Tags oder Untersets

<singulative> (Singulatives Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Singulatives Erzählen liegt vor, wenn Ereignis so oft erzählt wird, wie es sich ereignet hat. Dabei gilt der Fall „1-mal erzählen, was sich 1-mal ereignet hat“ als *default*, d.h. als unmarkierter Standardfall, der nicht annotiert wird.
 - <multi-singulative>: Multi-singulatives Erzählen ist ein Sonderfall des singulativen Erzählens. Es liegt vor, wenn ein Ereignis, das sich wiederholt, so oft erzählt wird, wie es stattfindet (n-mal erzählen, was sich n-mal ereignet hat). Wird das <multi_singulative>-Tag vergeben, müssen die Werte der Tag-Eigenschaften NARRATED_CONTENT und REPETITION_COUNT bestimmt werden. Dabei wird im für die Tag-Eigenschaft NARRATED_CONTENT der Inhalt der repetitiven Passage kurz in Form eines Propertywertes zusammengefasst. Für die Eigenschaft REPETITION_COUNT wird die Anzahl des Vorkommens der Wiederholung an Form eines Wertes angegeben. Für das erste Vorkommen wird der Wert „0“ angegeben. Bei kollaborativer Textarbeit sollten die Werte der Tag-Eigenschaft NARRATED_CONTENT unter den Mitarbeitern aufeinander abgestimmt bzw. vereinheitlicht werden. Wenn ein ähnliches Ereignis mehrmals, aber auf ontologisch verschiedenen Erzählebenen geschieht, dann liegt kein multi-singulatives Erzählen vor: Durch den ontologischen Unterschied können die Ereignisse nicht als hinreichend ähnlich gelten. Ein Beispiel wäre ein

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

Ereignis, das einmal im Kontextes eines Wunsches erzählt wird und ein zweites Mal, wenn es ‘tatsächlich’ geschieht.

- * Multi-Singulative können auch zusammen mit iterativen Passagen (s.u.) auftreten, z. B. in folgender Passage: „Und das war das erstmal im Leben des Knaben, daß er an einem Tage den Becher der Seligkeit und den der Qual trank, er, der verurteilt war, noch oft von den Extremen der tiefsten Qualen und des wildesten Glückes erschüttert zu werden“ (Ein Nachmittag). Dabei ist „das erstmal“ multi-singulativ zu „noch oft“. „Noch oft“ ist aber zusätzlich auch iterativ, d.h. es wird ein Ereignis, das häufiger geschieht, mithilfe dieses Ausdrucks nur einmal erzählt. Da für Multi-Singulative die Property REPETITION_COUNT bestimmt werden soll, werden in Fällen, in denen erst der Multi-Singulativ und dann der Iterativ auftritt, als Repetition Counts „1“ und „1 + n“ vergeben; wenn erst der Iterativ, dann der Multi-Singulativ auftritt, werden „n“ und „n + 1“ vergeben.
- * Es kann ein Sonderfall auftreten, der als „incomplete_multi-singulative“ bezeichnet werden kann. Dieser Fall tritt dann auf, wenn im Text suggeriert wird, dass etwas erzählt wird, das so schon vorher einmal geschehen und erzählt worden ist, wobei das erste Vorkommnis dieses Ereignisses *de facto* aber *nicht* erzählt worden ist. Um diesen Sonderfall adäquat beschreiben zu können, wurde für das <multi-singulative>-Tag die Eigenschaft COMPLETENESS mit den Werten [complete] und [incomplete] eingeführt. Der Wert für diese Property sollte aber in der Regel aus arbeitsökonomischen Gründen nur für unvollständige Multi-Singulative, also für den Sonderfall, bestimmt werden.

- **Indikatoren:**

- Wiederholung anzeigende Begriffe wie „wieder“ (Indikator für multi-singulatives Erzählen)

- **Beispiele:**

- <singulative>: „[...] fast noch ehe man den Knall hörte, hörte man den Hansjörg gottserbärmlich schreien. Die Pistole entfiel seiner Hand [...]“ (Die Kriegspfeife)
- <multi-singulative>: „Als er schon einige Stunden darauf im Wundfieber lag, war es ihm, als ob ein Engel zu ihm heranschwebte und ihm Kühlung zuwehte.“ [...] „Dann erschien dem Hansjörg im Traume wieder eine ganz verhüllte Gestalt [...]“ (Die Kriegspfeife)

<repetitive> (Repetitives Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Repetitives Erzählen liegt vor, wenn ein Ereignis öfter erzählt wird, als es sich ereignet hat (n-mal erzählen, was 1-mal geschehen ist). Dies gilt auch, wenn mehrere Figuren multiperspektiv dasselbe Ereignis schildern. Wie beim <multi-singulative>-Tag müssen auch für das <repetitive>-Tag die Werte

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

der Tag-Eigenschaften NARRATED_CONTENT und REPETITION_COUNT bestimmt werden (s.o.). werden.

Bei repetitivem Erzählen reicht es nicht aus, dass auf ein bereits erzähltes Ereignis lediglich noch einmal verwiesen wird (z. B. durch eine Phrase wie „wie letztes Mal“) – stattdessen muss das Ereignis tatsächlich ein weiteres Mal erzählt werden, d.h. mindestens durch einen Teilsatz mit Verb.

Es gilt auch als repetitiv, wenn ein Ereignis, das bereits ein- oder mehrmals erzählt wurde, noch einmal von einem anderen Erzähler (z. B. einer Figur) erzählt wird (Stichwort: multiperspektivisches Erzählen) oder wenn es in Form von Gedankenrede erinnert wird. Das geht auch auf unterschiedlichen ontologischen Ebenen.

• Beispiele:

- <repetitive> **mit** NARRATED_CONTENT **und** REPETITION_COUNT:
„Ich halte Sie nämlich für einen Philosophen [...]“ (27. September, Der Tod)
→ NARRATED_CONTENT: Doktor hält Erzähler für Philosophen
→ REPETITION_COUNT: 0
- „Doktor Gudehus hält mich für einen Philosophen [...]“ (30. September, Der Tod)
→ NARRATED_CONTENT: Doktor hält Erzähler für Philosophen
→ REPETITION_COUNT: 1

<iterative> (Iteratives Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Iteratives Erzählen liegt vor, wenn ein Ereignis seltener erzählt wird, als es sich ereignet hat (1-mal erzählen, was n-mal geschehen ist). Allgemein wird iteratives Erzählen u.a. eingesetzt, um eine einmalige Regelabweichung zu erzählen.
- Ereignisse gelten gemeinhin nur dann als hinreichend ähnlich, um als iterativ eingestuft zu werden, wenn die handelnden Personen (sofern welche involviert sind) identisch bleiben. In einigen Sonderfällen kann es aber Interpretationssache sein, ob bspw. eine handelnde Gruppe sich jedes Mal aus den gleichen Individuen zusammensetzt.
- Es kann manchmal schwer zu entscheiden sein, ob es sich um zeitraffendes Erzählen (vgl. Unterunterabschnitt 2.5.3 „Dauer“, S. 61) handelt oder (zusätzlich) um iteratives Erzählen: Die Entscheidung ist davon abhängig, ob von mehreren wiederkehrenden Ereignissen berichtet wird oder von einem lang andauernden Ereignis. Dies ist aber oft nur interpretativ feststellbar – die Interpretation kann davon beeinflusst werden, auf welche Weise das Ereignis/die Ereignisse beschrieben werden („Sie drehte sich viele Male um die eigene Achse“ vs. „Sie drehte sich lange im Kreis“).

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

- Generalisierungen lassen sich häufig in Konditionale der Form „immer wenn, dann“ übersetzen. Solche Konditionale sind aber nicht automatisch Iterative. Sie sind es nur dann, wenn sie von tatsächlich in der fiktiven Welt stattgefundenen Ereignissen berichten (z. B. „immer wenn dies passierte, passierte auch jenes“). Wenn es sich dagegen um abstrakte Regelmäßigkeitsaussagen handelt, die keine Informationen darüber enthalten, ob so etwas tatsächlich passiert ist, liegt kein Iterativ vor.
- Wenn zwei iterative Passagen direkt aneinander anschließen, werden diese trotzdem einzeln getaggt, sofern sich die sich wiederholenden Ereignisse eindeutig unterscheiden lassen. Wenn sich das iterativ erzählte Ereignis langsam verändert, so dass keine zwei separaten Sets von Ereignissen identifiziert werden können, wird ein Gesamttag vergeben.
- **Indikatoren:** iterative Ausdrücke
- **Beispiel:**
 - „Oftmals, wenn meine Gedanken sich wie graue Gewässer vor mir ausbreiten, die mir unendlich scheinen, weil sie unnebelt sind, sehe ich etwas wie den Zusammenhang der Dinge und glaube die Nichtigkeit der Begriffe zu erkennen.“ (Der Tod)

e. Überblick <frequency>

<p>Tagstring</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textabschnitte – Mindestgröße: Teilsatz 	<p>Unmarkierter Fall</p> <ul style="list-style-type: none"> • singulatives Erzählen, das nicht multi-singulativ ist
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • für illokutionäre Ebenenüberschreitungen: (Gedanken-)Rede • für ontologische Grenzüberschreitungen: Konjunktive 	
<p>Tagging-Routine</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bestimmung der Frequenzphänomene 2. Bei repetitiven und multi-singulativen Passagen: Vergabe von Werten für NARRATED_CONTENT und REPETITION_COUNT, wobei: <ol style="list-style-type: none"> a) der Inhalt des NARRATED_CONTENT möglichst kurz zusammengefasst werden soll, b) die Nummerierung der repetitiven Passagen der Reihenfolge im Text entspricht (nicht chronologisch!) und der REPETITION_COUNT für das erste Vorkommen einer repetitiven Passage den Wert 0 hat und c) die Werte für NARRATED_CONTENT im Annotationsteam abgestimmt werden sollen. 	
<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • <singulative>: „[...] fast noch ehe man den Knall hörte, hörte man den Hansjörg gottserbärmlich schreien. Die Pistole entfiel seiner Hand [...]“ (Die Kriegspfeife) • <multi-singulative>: „Als er schon einige Stunden darauf im Wundfieber lag, war es ihm, als ob ein Engel zu ihm heranschwebte und ihm Kühlung zuwehte.“ [...] „Dann erschien dem Hansjörg im Traume wieder eine ganz verhüllte Gestalt [...]“ (Die Kriegspfeife) • <repetitive>: „Ich halte Sie nämlich für einen Philosophen [...]“ [...] „Doktor Gudehus hält mich für einen Philosophen [...]“ (Der Tod) • <iterative>: „Oftmals, wenn meine Gedanken sich wie graue Gewässer vor mir ausbreiten, die mir unendlich scheinen, weil sie umnebelt sind, sehe ich etwas wie den Zusammenhang der Dinge und glaube die Nichtigkeit der Begriffe zu erkennen.“ (Der Tod) 	

2.5.3 Dauer

Das Unterset <duration> enthält Kategorien zur Bestimmung von Phänomenen der Dauer, also zum Erzähltempo bzw. der Erzählgeschwindigkeit).

a. Ort <duration>

Das Unterset <duration> zum Taggen von Phänomenen der Dauer in Texten (Erzähltempo bzw. Erzählgeschwindigkeit) befindet sich im heureCLÉA Tagset unter: *TimeTagset* → *time_relation_discours-histoire* → *duration*. Es unterteilt sich in die Kategorien <isochrony> und <anisochrony>, wobei nur <anisochrony> weitere Tags enthält.

b. Operationalisierung <duration>

Die Kategorie Dauer beschreibt Phänomene, die das Erzähltempo bzw. die Erzählgeschwindigkeit betreffen. Dabei wird „[d]ie Zeitdauer eines Elements der Geschichte (der erzählten Zeit) [...] in Beziehung gesetzt zu der Zeitdauer seiner Schilderung im Diskurs (der Erzählzeit)“ (Lahn und Meister, 2013, S. 143).

Relevant ist bei der Analyse des Erzähltempos meist nicht das Verhältnis von erzählter Zeit zu Erzählzeit im Gesamttext, da Angaben der Art Seitenanzahl/Tag eher wenig aussagekräftig sind (hier kann man von absolutem Erzähltempo sprechen). Interessanter ist es vielmehr, die Variation im Erzähltempo in den einzelnen Textabschnitten zu analysieren, da die einzelnen Typen meist im Wechsel zum Einsatz kommen. Im Wesentlichen werden drei Typen des Erzähltempos unterschieden:

- **Zeitraffung:** Hier ist die erzählte Zeit (*histoire*) deutlich länger als die Erzählzeit (*discours*). Es liegt also eine geringe Informationsmenge vor. Der Extremfall, in dem Zeiträume übersprungen und bestimmte Geschehenselemente nicht dargestellt werden, heißt „Ellipse“ bzw. „Aussparung“ oder „Zeitsprung“. Je nachdem, ob die Ellipse markiert oder unmarkiert ist, unterscheidet man weiter zwischen expliziter und impliziter Ellipse.
- **Zeitdeckendes bzw. synchrones Erzählen:** Hier stimmen erzählte Zeit und Erzählzeit überein. Typischerweise ist das in längeren Dialogpassagen in direkter Rede der Fall.
- **Zeitdehnung:** Hier ist die erzählte Zeit deutlich kürzer als die Erzählzeit. Es liegt also eine hohe Informationsmenge vor. Im Extremfall kommt es zu einer so genannten deskriptiven Pause, wenn der Eindruck entsteht, dass die Zeit stillsteht. Dies ist z. B. der Fall, wenn der Erzähler einen Kommentar oder eine Beschreibung einführt.

Zeitdeckendes Erzählen ist demnach eine Isochronie, während Zeitraffung und Zeitdehnung Anisochronien sind. Das Tagset wird daher so aufgebaut, dass vorerst in diese zwei Kategorien unterschieden wird. In Anlehnung an die fünf Kategorien der Erzähldauer nach Lahn und Meister werden die Anisochronien weiter differenziert.

Zum Überblick (Lahn und Meister, 2013, S. 146):

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

- Ellipse: erzählte Zeit $\infty >$ Erzählzeit
- Zeitraffung: erzählte Zeit $>$ Erzählzeit
- Zeitdeckendes Erzählen (Isochronie): erzählte Zeit = Erzählzeit
- Zeitdehnung: erzählte Zeit $<$ Erzählzeit
- Deskriptive Pause: erzählte Zeit $< \infty$ Erzählzeit

Eine besondere Eigenschaft der Kategorie Dauer besteht darin, dass Dauerphänomene für jede neu auftretende Erzählebene jeweils in Relation zu jeder bestehenden Ebene analysiert werden muss. So kann die Dauer einer Binnenerzählung mit einem neuen Erzähler beispielsweise zum einen daraufhin analysiert werden, mit welcher Geschwindigkeit der *Redebeitrag* des Binnenerzählers wiedergegeben wird – beispielsweise zeitdeckend, sofern er wörtlich zitiert wird. In diesem Fall wird die Dauer in Relation zur primären Erzählebene analysiert. Zum anderen kann die Dauer der fraglichen Passage jedoch auch danach analysiert werden, mit welcher Erzählgeschwindigkeit der Binnenerzähler im Rahmen seiner Binnenerzählung von Ereignissen berichtet – beispielsweise, um den Standardfall zu nennen, leicht gerafft. Dauer wird in diesem Fall in Relation zur sekundären Erzählebene analysiert. Ähnlich verhält es sich mit neuen Ebenen, die eine andere Welt beinhalten (= ontologische Ebenenüberschreitung), hier handelt es sich allerdings auf der primären Ebenen meist um eine Pause. Wie diese Ebenenabhängigkeit von Dauer im Untertagset *<duration>* umgesetzt ist, wird im Abschnitt „Richtlinien für die Annotation von *<duration>*“ erläutert (S. 63).

Wie die Anwendung gezeigt hat, birgt die Kategorie Dauer noch einige Probleme, die eine robuste Anwendung des Dauer-Konzepts entweder generell erschweren oder aber weiter erforscht werden müssten, um die Reproduzierbarkeit von Dauer-Annotationen zu befördern:

1. Generell ist es häufig schwierig festzustellen, über welche Zeitspanne sich Ereignisse in der fiktiven Welt erstrecken. Da Dauer die Relation zwischen Zeitspannen in der fiktiven Welt und Erzählzeit beschreibt, wird die Anwendung dieser Kategorie somit nicht selten zu einer tentativen Angelegenheit.
2. Um Dauer robust analysieren zu können, wäre es weiterhin eigentlich notwendig, einen geeigneten Ereignisbegriff zu definieren, um herauszufinden, was jeweils als kleinste Ereigniseinheit verstanden wird. Diese Frage ist beispielsweise relevant, um Ellipsen sinnvoll bestimmen zu können: Ab welcher Größenordnung gilt die Aussparung einer Zustandsveränderung aus der Erzählung als Ellipse?
3. Es ist ein bisher nicht ausreichend beachtetes Problem, dass die Analyse der Dauer deutlich von der Segmentierung eines Textes abhängt: Die Einschätzung der Erzähldauer variiert je nachdem, wie lang die Textpassage ist, für die die Dauer bestimmt werden soll.
4. Dauer müsste eventuell relational zum noch genauer zu bestimmenden Konzept der Handlungsstränge analysiert werden: Nicht selten wird in narrativen Texten

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

das, was wir tentativ als „Haupterzählung“ bezeichnen würden, durch Einschübe unterbrochen, in denen von weniger zentralen ‘Nebenhandlungen’ berichtet wird. In Relation zur ‘Haupterzählung’ würde ein solcher Einschub eine Erzählpause darstellen – allerdings kann die Erzähldauer auch separat für den Einschub selbst bestimmt werden. Denkbar ist hier eine Handhabung vergleichbar zu derjenigen, die wir oben für die Dauer-Analyse relational zu narrativen Ebenen vorgestellt haben.

- Ein Problem, das mit dem unterschiedlicher Handlungsstränge verwandt zu sein scheint, ergibt sich, wenn dieselbe Zeitspanne mehrmals mit jeweils unterschiedlichem Fokus erzählt wird, ohne dass sich Ort, Zeit und Personal ändern. Möglich erscheint hier die Handhabung, die Wiederholung als Pause zu betrachten, da gewissermaßen kein ‘neuer Teil’ des Zeitstrahls der Geschichte abgedeckt wird. Allerdings erscheint diese Regelung nicht unproblematisch. Hier sind also weitere Untersuchungen, auch unter Einbeziehung von Frequenz-Phänomenen wie Repetition, erforderlich.

c. Tagset <duration>

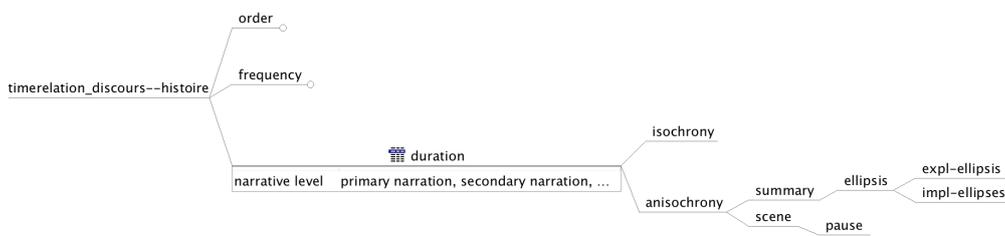


Abbildung 11: Untertagset <duration>

d. Richtlinien für die Annotation von <duration>

Allgemein gültige Hinweise

- Tagstring allgemein:** Annotiert werden Textpassagen (mindestens Teilsätze). Wenn zwei Passagen mit dem gleichen Dauerphänomen aneinander anschließen, dann ist es sinnvoll, dennoch zwei einzelne Tags zu vergeben, sofern sich die Passagen inhaltlich voneinander abgrenzen lassen oder das fragliche Dauerphänomen in verschiedener Ausprägung vorkommt (z. B. stark gerafftes vs. leicht gerafftes Erzählen).

Hinweise für einzelne Tags oder Untersets

<isochrony> (Zeitdeckendes Erzählen)

- Tagbeschreibung:** Zeitdeckendes Erzählen liegt in Passagen vor, in denen erzählte Zeit und Erzählzeit übereinstimmen. Das ist beispielsweise in längeren

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

Passagen wörtlicher Rede der Fall – dies gilt für die Dauer der Sprechaktwiedergabe und stellt damit eine Daueranalyse relativ zur primären Erzählebene dar.

- **Indikatoren:** zitierte Rede
- **Beispiel:**³⁴
 - „‘Drei! Nicht wahr?’ ‘Ja! Erst!!’ ‘Schön! ... Ist noch Bier da?’ ‘Ja! Ich glaube.’ Jens ging nachsehn. Seine dicken Filzsocken machten seine Schritte unhörbar. Vor dem Bette blieb er einen Augenblick stehn. ‘Du! Vielleicht wird’s doch besser!’ Olaf zuckte nur die Achseln. Eins ... zwei ... drei ... fünf Stück noch. ‘Dir auch eine?’ ‘Nein! Danke!’ ‘Aah! das tut wohl! – Übrigens ... scheußlicher Muff hier!’ ‘Ja! Zum Zerschneiden!’ ‘Schauderhaft! Schauderhaft!’“ (Ein Tod)

<anisochrony> (Nicht-zeitdeckendes Erzählen)

- **Tagbeschreibung:** Nicht-zeitdeckendes Erzählen liegt in Passagen vor, in denen die erzählte Zeit länger (<summary>) oder kürzer ist (<scene>) als die Erzählzeit.
 - <summary>: <summary> liegt vor, wenn zeitraffend erzählt wird, d.h. wenn in kurzer Zeit viele Ereignisse berichtet werden. Eine Extremform des zeitraffenden Erzählens stellt der Zeitsprung dar, der als <ellipsis> in Form eines Untertags für <summary> operationalisiert ist. Ein Zeitsprung liegt dann vor, wenn Ereignisse von der Erzählung übersprungen werden. Dabei gelten allerdings rein inhaltliche Auslassungen nicht als Ellipse, z. B. das Übergehen einer bestimmten (wenn auch ggf. relevanten) Eigenschaft eines Ereignisses, von dem insgesamt aber berichtet wird – für das Vorliegen einer Ellipse ist es notwendig, dass ein Teil des Zeitstrahls der Geschichte gar nicht erzählt wird.

Zeitsprünge werden weiter danach differenziert, ob sie explizit oder implizit im Text vorliegen (mithilfe der Werte [explicit] und [implicit] der Property ELLIPSIS_TYPE). Da implizite Ellipsen nicht an der Textoberfläche festgemacht werden können, wird das Tag für sie einem Leerzeichen an der betreffenden Position im Text zugewiesen.³⁵ Satzzeichen, die Ellipsen anzeigen, werden dabei als implizite Ellipsen gewertet. Da implizite Ellipsen nicht sprachlich kodiert sind, werden hier – sofern sie nicht durch Satzzeichen repräsentiert werden, Leerzeichen annotiert.
 - <scene>: <scene> liegt vor, wenn zeitdehnend erzählt wird, d.h. wenn viel Zeit aufgewandt wird, um von wenigen Ereignissen zu berichten. Eine Extremform des zeitdehnenden Erzählens stellt die Pause, die als <pause> in

³⁴Hier liegt zeitdeckendes Erzählen auf der Ebene der <primary_narration> vor.

³⁵Oft ist die Abgrenzung zwischen einer Raffung und einer Ellipse nicht allzu einfach zu bestimmen – im eigentlichen Sinne sind nur solche Sätze raffend, in denen Ereignisse tatsächlich zusammengefasst werden, ohne dass dabei temporale Auslassungen vorliegen. Wählt man als Analysesegmente allerdings nicht Sätze, sondern längere Abschnitte, so können auch Passagen, die durch viele Ellipsen gekennzeichnet sind, als zeitraffend eingeordnet werden.

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

Form eines Untertags für <scene> operationalisiert ist. Eine Pause liegt dann vor, wenn die Erzählung von Ereignissen unterbrochen wird, beispielsweise durch deskriptive Einschübe, wertende Kommentare oder Kapitelüberschriften³⁶. Zu unterscheiden sind allerdings solche deskriptiven Einschübe, die mit (impliziten) Zeitinformationen einhergehen, von solchen, die ohne solche Marker vorkommen: Nur bei letzteren handelt es sich durchweg um Erzählpausen. Werden dagegen Zustände mit identifizierbarer zeitlicher Ausdehnung geschildert (z. B. „Drei Tage lang blieb ihr Zimmer unverändert“), dann können auch andere Dauerphänomene vorliegen (– im hier angeführten Beispiel wird raffend erzählt).

Wie oben angemerkt, muss Dauer in Passagen, in denen zusätzliche illokutionäre Ebenen auftreten, jeweils in Relation zu jeder Ebene analysiert werden. Dafür wird eine Property für alle Dauer-Kategorien angelegt, die NARRATIVE_LEVEL heißt und für die als Wert jeweils die Ebene bestimmt wird, in Bezug auf welche das jeweilige <duration>-Tag zu verstehen ist. Für jede Passage mit zusätzlicher Ebene wird dann zum einen die Dauer der Sprechakt-Wiedergabe bestimmt (Propertywert [primary_narration]) und zum anderen die Dauer der auf der neuen Ebene erzählten Geschichte (Propertywert [secondary_narration]).

- **Indikatoren:**

- Adjektive, die die Dauer von Ereignissen anzeigen
- Zeitausdrücke, die Zeitspannen oder Zeitsprünge anzeigen
- Metanarration

- **Beispiele:**

- <summary>: „Acht Wochen habe ich in dieser Entlegenheit verlebt“ (Traumland. Eine Episode.)
- <ellipsis> [explicit]: „So war ein Jahr vorübergegangen.“ (Der Pokal)
- <ellipsis> [implicit]: „[...] ich stürzte besinnungslos zu Boden. Als ich die Augen wieder aufschlug, lag ich ruhig in dem Gasthofs »Zum goldenen Zeitgeist« im Bett.“ (Auch ich war in Arkadien)
- <scene>: „Ich trat an das Fenster und bemerkte – obgleich wir uns im zweiten Stockwerk befanden – dicht vor den Scheiben ein gewaltiges, störriges und sträubiges Roß, das mit flatternder Mähne in der Luft zu schweben schien.“ (Auch ich war in Arkadien)

³⁶Oft ist die Abgrenzung zwischen einer Dehnung und einer Pause nicht allzu einfach zu bestimmen – im eigentlichen Sinne sind nur solche Sätze zeitdehnend, in denen für die Schilderung von Ereignissen mehr Zeit aufgewendet wird, als das Ereignis dauert. Wird dagegen die Schilderung von Ereignissen unterbrochen, um Zustände zu beschreiben, dann liegt eine Pause vor. Wählt man als Analysesegmente allerdings nicht Sätze, sondern längere Abschnitte, so können auch Passagen, die durch viele Pausen gekennzeichnet sind, als zeitdehnend eingeordnet werden.

2.5 Zeitliches Verhältnis zwischen discours und histoire

- <pause>: „Albert schloß endlich auf und sagte: »Nun sind wir zur Stelle.« Ein großes hohes Zimmer empfing sie, das mit rotem Damast ausgeschlagen war, den goldene Leisten einfaßten, die Sessel waren von dem nämlichen Zeuge, und durch rote schwerseidne Vorhänge, welche niedergelassen waren, schimmerte ein purpurnes Licht. »Verweilt einen Augenblick«, sagte der Alte, indem er in ein anderes Gemach ging.“ (Der Pokal)

e. Überblick <duration>

Tagstring	Unmarkierter Fall
<ul style="list-style-type: none"> • Textabschnitte – Mindestgröße: Teilsatz 	<ul style="list-style-type: none"> • %
<p>Indikatoren auf der Textoberfläche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zitierte Rede (Indikator für zeitdeckendes Erzählen). • Ausdrücke, die die Dauer von Ereignissen beschreiben (z. B. „langsam“ → Indikator für zeitraffendes Erzählen) • Bestimmte Zeitausdrücke (z. B. „einige Jahre später“ → Indikator für Zeitsprünge) • Metanarration (z. B. Erzählerkommentare → Indikator für zeitdehnendes Erzählen bzw. Erzählpausen) 	
<p>Tagging-Routine</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Annotation aller Textpassagen in Bezug auf die Erzähldauer der primären Ebene. 2. Schritt-für-Schritt-Annotation der Dauer aller weiteren Ebenen. 	
<p>Beispiele</p> <ul style="list-style-type: none"> • <isochrony>: „Drei! Nicht wahr?’ ‘Ja! Erst!!’ ‘Schön! ... Ist noch Bier da?’ ‘Ja! Ich glaube.“ (Ein Tod) • <summary>: „Acht Wochen habe ich in dieser Entlegenheit verlebt“ (Traumland. Eine Episode.) • <ellipsis>: „[...] ich stürzte besinnungslos zu Boden. Als ich die Augen wieder aufschlug [...]“ (Auch ich war in Arkadien) • <scene>: „Ich trat an das Fenster und bemerkte – obgleich wir uns im zweiten Stockwerk befanden – dicht vor den Scheiben ein gewaltiges, störriges und sträubiges Roß, das mit flatternder Mähne in der Luft zu schweben schien.“ (Auch ich war in Arkadien) • <pause>: „Ein großes hohes Zimmer empfing sie, das mit rotem Damast ausgeschlagen war, den goldene Leisten einfaßten, die Sessel waren von dem nämlichen Zeuge, und durch rote schwerseidne Vorhänge, welche niedergelassen waren, schimmerte ein purpurnes Licht.“ (Der Pokal) 	

Literatur

- Auerbach, B. (1893). Die Kriegspfeife. In: *Gesammelte Schriften, 2. Gesamtausgabe*, Bd. 1. Stuttgart: Cotta.
- Bögel, T., Gertz, M., Gius, E., Jacke, J., Meister, J. C., Petris, M. und Strötgen, J. (2015). Collaborative Text Annotation Meets Machine Learning. heureCLÉA, a Digital Heuristic of Narrative. In: *DH Commons Journal*, Bd. 1.
- Christen, A. (1964). Nachbar Krippelmacher. In: Kraze, Hanna-Heide, Hg., *Das Haus zur Blauen Gans. Erzählungen und Gedichte*. Berlin: Union Verlag. First published 1884.
- Coste, D. und Pier, J. (2011). Narrative Levels. In: Hühn, P., Pier, J., Schmid, W. und Schönert, J., Hg., *The Living Handbook of Narratology*. Hamburg: Hamburg University Press.
- Ebner-Eschenbach, M. v. (1958). *Krambambuli und andere Tiergeschichten*. Nr. 71 in Hamburger Lesehefte. Hamburg: Hamburger Lesehefte Verlag.
- Eichendorff, J. v. (1970). Auch ich war in Arkadien. In: Hillach, Ansgar, Hg., *Werke*. München: Winkler. First published 1866.
- Faulkner, W. (2012). Crevasse. In: *These 13: Stories by William Faulkner*. New York: Random House.
- Frapan, I. (1908). Die Liebe ist gerettet. In: *Zwischen Elbe und Alster. Hamburger Novellen*. Berlin: Gebrüder Paetel, 3rd Aufl.
- Genette, G. (1998). *Die Erzählung*. München: Fink.
- Gius, E. (2015). *Erzählen über Konflikte. Ein Beitrag zur digitalen Narratologie*. Berlin: de Gruyter.
- Hallstein, P. (1997). *Die Zeitstruktur in narrativen Texten: am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns "Das Majorat" und Achim von Arnims "Die Majoratsherren"*. München: Belleville.
- Hebbel, F. (1963). Matteo. In: Fricke, Gerhard, Keller, Werner und Pörnbacher, Karl, Hg., *Werke*. München: Hanser. First published 1841.
- Hemingway, E. (1950). Die Mutter eines Schwulen. In: *49 Stories*. Hamburg: Rowohlt. First published 1933.
- Heym, G. (1911). Ein Nachmittag. Hamburg, München: Ellermann.
- Hoffmann, E.T.A. (1912). *Lebensansichten des Katers Murr*. Hamburg: Alfred Janssen.
- Hoffmansthal, H. v. (1979). Reitergeschichte. In: Schoeller, Bernd und Hirsch, Rudolf, Hg., *Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden. Erzählungen, Erfundene Gespräche und Briefe, Reisen*. Frankfurt a.M.: S. Fischer. First published 1899.

Literatur

- Holz, A. und Schlaf, J. (1979). Ein Tod. In: *Papa Hamlet*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Jacke, J. (2014). Is There a Context-Free Way of Understanding Texts? The Case of Structuralist Narratology. In: *Journal of Literary Theory*, Bd. 8(1):118 – 139.
- Jahn, M. (2005). *Narratology: A Guide to the Theory of Narrative*. Köln: Universität Köln.
- Lahn, S. und Meister, J. C. (2013). *Einführung in die Erzähltextanalyse*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Maamouri, M., Bies, A. und Kulick, S. (2008). Enhancing the Arabic Treebank. A Collaborative Effort toward New Annotation Guidelines. Marrakech.
- Mann, T. (2004). Der Tod. In: Detering, Heinrich, et al. und Reed, Terence J., Hg., *Große kommentierte Frankfurter Ausgabe. Werke – Briefe – Tagebücher*, Bd. 2.1: Frühe Erzählungen. 1893–1912. Frankfurt a.M.: S. Fischer. First published 1897.
- Margolin, U. (2012). Narrator. In: Hühn, P., Pier, J., Schmid, W. und Schönert, J., Hg., *The Living Handbook of Narratology*. Hamburg: Hamburg University Press.
- Modrow, L. (2016). *Wie Songs erzählen. Eine computergestützte, intermediale Analyse der Narrativität*. Frankfurt a.M. [u.a.]: Peter Lang.
- Nelles, W. (1997). *Frameworks: narrative levels and embedded narrative*. New York [u.a.]: Peter Lang.
- Proelß, J. (1883). Lili. In: *Katastrophen. Poetische Bilder aus unserer Zeit*. Stuttgart: Adolph Bonz und Comp.
- Pyysalo, S. und Ginter, F. (2014). Collaborative development of annotation guidelines with application to Universal Dependencies. Uppsala.
- Gräfin zu Reventlow, F. (1980). Das polierte Männchen. In: Reventlow, Else, Hg., *Autobiographisches. Ellen Olestjerne. Novellen, Schriften, Selbstzeugnisse*. München: Langen Müller. First published 1917.
- Rilke, R.M. (1955). Die Turnstunde. In: Sieber-Rilke, Ruth und Rilke-Archiv, Hg., *Sämtliche Werke*. Wiesbaden, Frankfurt a.M.: Insel. First published 1902.
- Rimmon-Kenan, S. (2004). *Narrative fiction*. London, New York: Routledge, 2nd Aufl.
- Ringelnatz, J. (1994). Nervosipopel. In: Pape, Walter, Hg., *Das Gesamtwerk in sieben Bänden*. Zürich: Diogenes. First published 1921.
- Romberg, B. (1962). *Studies in the Narrative Technique of the First-Person Novel*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Ryan, M.-L. (1991). *Possible worlds, artificial intelligence, and narrative theory*. Bloomington: Indiana University Press.

Literatur

- Schmid, W. (2008). *Elemente der Narratologie*. Berlin [u.a]: de Gruyter, 2nd Aufl.
- Schnitzler, A. (2004). Blumen. In: Arnold, Heinz Arnold, Hg., *Ausgewählte Werke in acht Bänden*, Bd. vol. 1: Leutnant Gustl. Erzählungen 1892–1907. Frankfurt a.M.: S. Fischer. First published 1894.
- Steube, A. (1980). *Temporale Bedeutung im Deutschen*. Akademie-Verlag.
- Storm, T. (1967). Veronika. In: Goldammer, Peter, Hg., *Sämtliche Werke in vier Bänden*. Berlin, Weimar: Aufbau. First published 1861.
- Tieck, L. (1963). Der Pokal. In: Thalmann, Marianne, Hg., *Werke in vier Bänden*. München: Winkler. First published 1812.
- de Toro, A. (1986). *Die Zeitstruktur im Gegenwartsroman: am Beispiel von G. García Márquez' Cien años de soledad, M. Vargas-Llosas La casa verde & A. Robbe-Grillet's La maison de rendez-vous*. Tübingen: G. Narr.
- Trakl, G. (1972). Traumland. Eine Episode. In: Killy, Walther, Szklenar, Hans und Kur, Friedrich, Hg., *Das dichterische Werk*. München: Deutscher Taschenbuchverlag. First published 1906.
- Wedekind, F. (1969). Die Schutzimpfung. In: *Werke in drei Bänden*, Bd. vol. 3: Prosa. Berlin, Weimar: Aufbau. First published 1903.
- Weimar, K. (1974). Kritische Bemerkungen zur «Logik der Dichtung». In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Bd. 48:10 – 24.

A Anhang: Dokumentation der Tagset-Nutzung im Projekt heureCLÉA

A.1 Narrative Ebenen

A.1.1 genutzte Tags

In der finalen Annotationsphase in heureCLÉA wurden alle Tags des Untertagsets genutzt.

A.1.2 Annotationsprozess

In der ersten Annotationsphase für die temporalen Phänomene wurde auf eine vorherige Annotation der narrativen Ebenen verzichtet. Da dies für einige Kategorien zu unbefriedigenden Ergebnissen führte, wurde für die zweite Annotationsphase eine Analyse der narrativen Ebenen vorgenommen.

A.2 Tempus

A.2.1 genutzte Tags

In der letzten Annotationsphase in heureCLÉA wurden ausschließlich die Tags zur Bestimmung des grammatischen Tempus und das `<undefined>`-Tag genutzt.

A.2.2 Annotationsprozess

Zunächst wurde das gesamte `<tenses>`-Tagset für die Annotation der Texte genutzt. Lediglich `<undefined>` war zu Beginn noch nicht Teil des Tagsets. Der Tagstring für die Annotation des grammatischen Tempus war jeweils eine Textpassage, die erst dann endete, wenn ein neues Tempus vorlag. Für jeden Text wurde zudem ein *default*-Tempus gewählt, meist Präteritum und Perfekt, das nicht annotiert wurde. Ebenfalls nicht annotiert wurden Sätze im Imperativ. Für Konjunktive und Teilsätze ohne vollständiges Prädikat galt die Faustregel, dass sie nur dann getaggt werden, wenn sie im Kontext eines Tempus stehen (d.h. als Nebensatz oder zwischen Sätzen im entsprechenden Tempus, ohne dass ein Tempuswechsel in der infiniten Formen ersichtlich ist). Andernfalls wurden sie nicht getaggt.

Nachdem einige Texte diesen Regeln entsprechend mithilfe des Tagsets annotiert worden waren, wurde auf die weitere Annotation des Tempus auf Basis der Annahme verzichtet, dass dieses einfache Phänomen bereits maschinell annotiert werden könne.

Später wurde die Annotation von Tempus wieder aufgenommen, um doch auch für dieses einfachere Phänomen Machine Learning zu testen. Die Annotationsregeln wurden für diese zweite Phase deutlich detaillierter formuliert, um maximale Vergleichbarkeit der Annotationen zu gewährleisten. Dafür war es zum einen notwendig, das `<undefined>`-Tag einzuführen, da die bloße Nicht-Annotation bestimmter Phänomene offen lässt, ob ein/e Annotator/in die jeweilige Passage lediglich übersehen hat oder

A.3 Zeitausdrücke

ob sie/er die Annotation bewusst unterlassen hat. Um maximale Genauigkeit zu gewährleisten, wurde außerdem von der *default*-Setzung eines Tempus abgesehen und alle Tempora wurden annotiert. Auch die Regeln zur Länge des Tagstrings wurden genauer formuliert. Auf die Annotation interpretativerer Tempusphänomene wie semantisches Tempus, Präsensfunktion und Tempuswechsel wurde verzichtet. Für ein besonders arbeitsökonomisches Vorgehen wurde entschieden, dass jeweils nur 30 Prozent jedes Textes mithilfe des <tenses>-Tagsets annotiert werden sollen, da die als Datengrundlage ausreichend ist.

A.3 Zeitausdrücke

A.3.1 genutzte Tags

In der finalen Annotationsphase wurden in heureCLÉA nur die im Haupttext genannten Tags zur Bestimmung expliziter Zeitausdrücke genutzt.

A.3.2 Annotationsprozess

In der ersten Annotationsphase wurden sowohl explizite als auch implizite Zeitausdrücke bestimmt. Für die Annotation expliziter Zeitausdrücke wurde mit folgendem deutlich differenzierten Untertagset gearbeitet.

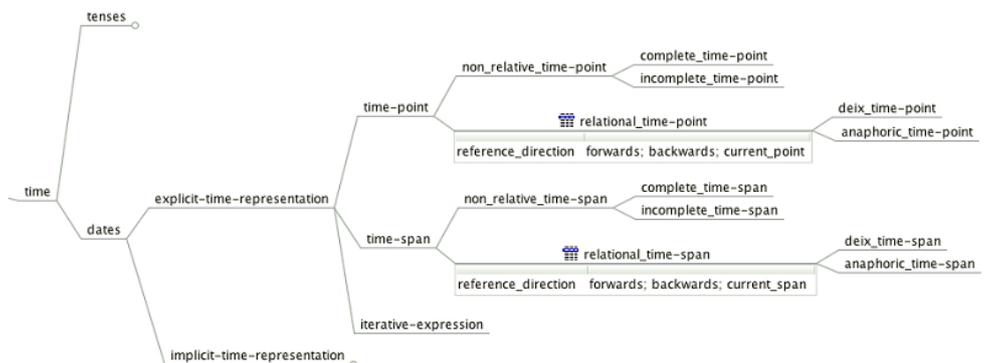


Abbildung 12: Ursprüngliches Untertagset <explicit-time-representation>

In diesem Tagset wurden Zeitpunkte weiter differenziert in nicht-relative Zeitpunkte einerseits und relationale Zeitpunkte andererseits. Nicht-relative Zeitpunkte sind absolut bzw. beziehungslos, d.h. sie sind nicht durch die Bezugnahme auf andere Zeitpunkte oder Ereignisse bestimmt. Nicht-relative Zeitpunkte können entweder vollständig oder unvollständig sein. Vollständig sind sie, wenn alle Slots einer Datumsangabe (TT.MM.JJ) oder TT.MM.JJJJ) ausgefüllt werden können. Bei unvollständigen Zeitausdrücken dagegen können nur einige oder keiner dieser Slots ausgefüllt werden.

Relationale Zeitpunkte sind durch die Bezugnahme auf andere Zeitpunkte oder Ereignisse bestimmt. Dabei können sie entweder durch die Bezugnahme auf ein Ereignis

A.4 Zeitpunkt des Erzählens

bestimmt sein (im Rahmen einer adverbialen Bestimmung oder in einem temporalen Nebensatz – diese werden mit `<relational_time-point>` annotiert) oder durch ihren Äußerungszeitpunkt oder durch einen intratextuellen Bezug. Sind sie durch den Äußerungszeitpunkt bestimmt, werden sie als deiktisch annotiert; wenn sie durch einen intratextuellen Bezug bestimmt sind, werden sie als anaphorisch annotiert.

Für deiktische und anaphorische Zeitausdrücke wurde mithilfe der Tageigenschaft `REFERENCE_DIRECTION` die Verweisrichtung ausgezeichnet. Mit ihr kann angegeben werden, ob eine deiktische bzw. anaphorische Zeitangabe nach vorne (`[forwards]`), nach hinten (`[backwards]`) oder aber auf den aktuellen Zeitpunkt bzw. die aktuelle Zeitspanne (`[current_point]` bzw. `[current_span]`) bezogen ist.

Eine entsprechende Unterdifferenzierung lag auch für Zeitspannen vor. Zeitspannen werden anhand der sie begrenzenden Zeitpunkte kategorisiert. Nur wenn eine Zeitspanne durch zwei vollständige Zeitpunkte definiert wird, handelt es sich um eine vollständige Zeitspanne. Nur wenn sie durch zwei nicht-relative Zeitpunkte definiert wird, handelt es sich um eine nicht-relative Zeitspanne etc. Wird nur die Dauer einer Zeitspanne angegeben, handelt es sich um unvollständige und meist nicht-rationale Zeitspannen.

Zwar ermöglicht dieses ursprüngliche Tagset eine detailliertere Bestimmung von Zeitausdrücken als das aktuell in `heureCLÉA` genutzte Tagset. Jedoch hat die Datenanalyse der ersten Annotationsphase gezeigt, dass die einzelnen Unterkategorien definitorisch oft nicht eindeutig genug voneinander getrennt sind. Dadurch lagen zu oft uneinheitliche Annotationen derselben Textstelle vor. Deswegen wurde das Untertagset in seiner Komplexität so reduziert, dass nur noch Kategorien enthalten sind, deren Abgrenzung voneinander eindeutig bestimmbar ist. In `heureCLÉA` wurden außerdem keine impliziten Zeitangaben annotiert.

A.4 Zeitpunkt des Erzählens

A.4.1 genutzte Tags

Das Untertagset zur Analyse des Erzählzeitpunktes wurde in der finalen Annotationsphase in `heureCLÉA` nicht genutzt. Dieses Unterset konnte deswegen nicht im gleichen Maße optimiert werden wie die anderen hier beschriebenen Untertagsets.

A.4.2 Annotationsprozess

In der ersten Annotationsphase ergaben sich Schwierigkeiten im Hinblick auf die Bestimmung der Properties `ANTERIORITY_STANDPOINT` und `RETROSPECTIVE_ACTUALITY`. Beide Schwierigkeiten schienen, zumindest unter anderem, mit der genaueren Bestimmung möglicher Binnenerzählungen zusammenzuhängen, weshalb vor der Bestimmung des Zeitpunkt des Erzählens narrative Ebenen bestimmt werden sollten.

A.5 Ordnung

A.5.1 genutzte Tags

In der finalen Annotationsphase wurde das Simullepse-Tag nicht genutzt. Das liegt daran, dass das Konzept der Simullepse unterspezifiziert ist.

A.5.2 Annotationsprozess

In der ersten Annotationsphase waren einige Tagdefinitionen noch nicht eindeutig genug formuliert, so dass nicht für alle Textstellen eine regelgeleitete Kategorisierung möglich war. Außerdem wurden in dieser ersten Phase die Tags des Tagsets <order> auf das Korpus angewendet, ohne mögliche narrative Ebenenüberschreitungen dabei zu beachten. Daraus resultierten einige unbefriedigende Ergebnisse.

Für die zweite Taggingphase wurden die Tagdefinitionen präzisiert. Außerdem erfolgte eine Annotation der narrativen Ebenen, so dass die zeitliche Ordnung für die jeweiligen narrativen Ebenen einzeln analysiert werden konnte.

A.6 Frequenz

A.6.1 genutzte Tags

In der finalen Annotationsphase wurden alle Tags des Untertagsets genutzt.

A.6.2 Annotationsprozess

Außer dem grundsätzlichen Problem, dass nicht ganz klar ist, welches Maß an Ähnlichkeit zweier Ereignisse für multi-singulatives und iteratives Erzählen erforderlich ist, haben sich bei der Annotation keine Schwierigkeiten ergeben.

A.7 Dauer

A.7.1 genutzte Tags

In der finalen Annotationsphase wurden alle Tags des Untertagsets genutzt.

A.7.2 Annotationsprozess

In der ersten Annotationsphase wurden die Texte des Korpus zunächst auf die Erzähldauer hin analysiert. Dabei sind zum einen die vielen ungeklärten Probleme offenkundig geworden, die eine regelgeleitete Annotation der Erzähldauer erschweren. Zum anderen verdeutlichte diese Testphase die starke Abhängigkeit der Dauer-Analyse von narrativen Ebenen.

Da viele der theoretischen und praktischen Probleme der Dauer-Analyse nicht vollkommen in heureCLÉA geklärt werden konnte, bleiben die generierten Dauer-Annotationen notwendigerweise in Teilen tentativ. Die Abhängigkeit der Dauer-Analyse

A.7 Dauer

von narrativen Ebenen wurde intensiv analysiert und hat zu wichtigen Anpassungen des Tagsets geführt. Im heureCLÉA-Korpus wurden Dauer-Phänomene allerdings ausschließlich in Relation zur primären Erzählebene analysiert.